Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Hörde

Nr. 303 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 29. Dezember 1931 64. Jahrgang

Zwischen den Konferenzen

Von Basel nach Berlin und Haag

Das Baseler Gutachten noch nicht offiziell in Berlin eingetroffen

Aus Berlin, 28. Dez., wird berichtet: Das Gutachten des Baseler Sonderausschusses ist bisher den beteiligten Regierungen noch nicht offiziell zugegangen. Man nimmt in hiesigen amtlichen Kreisen an, daß es morgen oder spätestens in den nächsten Tagen hier vorliegen wird.

In politischen Kreisen verlautet, daß bisher über Ort und Zeitpunkt der Reparationskonferenz noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz zu Beginn der zweiten Januarhälfte im Haag zusammentreten wird.

Wiederaufnahme der Stillhalteverhandlungen

Die Verhandlungen über Erneuerung und Abänderung des Stillhalteabkommens, die infolge des Weihnachtsfestes vom 23. bis zum 27. Dezember unterbrochen waren, wurden Montag vormittag um 11 Uhr in den Räumen der Reichsbank in Berlin wieder aufgenommen.

Reparationsvorbesprechungen Macdonald-Laval?

Havas will erfahren haben, daß der englische Premierminister Macdonald den französischen Ministerpräsidenten Laval eingeladen habe, demnächst mit ihm zusammenzukommen, um vor der Regierungskonferenz, die in der zweiten Januarhälfte im Haag zusammentreten solle, eine Verständigung über ihre Politik in der Reparationsfrage herbeizuführen.

„Temps" über die Aussichten der Regierungskonferenz

Der Temps beschäftigte sich in einem Leitartikel mit den Aussichten der Regierungskonferenz und schreibt, vom allgemeinen Standpunkt gesehen, wäre es sehr schädlich, ja sogar eine wahre internationale Gefahr, wenn man beim gegenwärtigen Stande der Finanzmärkte direkt oder indirekt die im deutschen Besitz befindlichen ausländischen Werte flüssig machen wollte. Daraus würde sich eine neue Depression für alle Länder ergeben.

Deutschland habe auf der einen Seite eine kurzfristige Auslandsschuld von 12 Milliarden und auf der anderen Seite ein Aktivsaldo, der es ihm theoretisch erlauben müßte, in gewissem Maße seinen Verpflichtungen nachzukommen, der aber infolge der Beteiligung von gegenwärtig zum Teil nicht wieder eintreibbaren Handelskrediten, langfristigen Investierungen und Verlusten zu schwach sei, um seine kurzfristige Auslandsschuld zu decken. Deutschland sei es also unmöglich, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn man das feststelle, erhebe sich die Frage, ob es möglich sei, Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch zu retten, der in der ganzen Welt Folgen nach sich ziehen müsse, die man nicht kaltblütig ins Auge fassen könne. Hier müßten die auf der Regierungskonferenz vertretenen Regierungen mutig ihre Verantwortung übernehmen, ohne sich durch Erwägungen sentimentaler Art leiten zu lassen und ohne Befürchtungen des sacro egoismo nachzugeben.

Londoner Pressestimmen zum Baseler Bericht

Zum Baseler Sachverständigen-Bericht sagen **„Times"**, der Bericht sei vielleicht etwas mager, wirke aber durch seine strenge Sachlichkeit äußerst eindrucksvoll. Als die wichtigsten Schlußfolgerungen des Berichts erscheinen dem Blatt, daß der Young-Plan die Möglichkeit einer schweren Krise nicht in Rechnung gestellt habe, und daß Deutschland nicht imstande sein werde, im nächsten Sommer die Zahlung auch nur der ungeschützten Annuitäten aufzunehmen. Wenn Deutschland keine ausreichende Atempause erhalte, um wieder zahlungsfähig zu werden, würde es nicht imstande sein, irgend etwas zu bezahlen. Die Wiederherstellung des deutschen Kredits erfordere mehr als ein bloßes Moratorium von zwei, drei oder auch fünf Jahren. Wenn die Reparationsschuld Deutschlands nicht auf eine Summe festgesetzt werde, die dem Ausländer ermögliche, Deutschland weiter vertrauensvoll Geld zu leihen, dann werde Deutschland außerstande sein, Reparationen zu bezahlen. Ein bloßes Moratorium, sagen „Times" mit Nachdruck, das Deutschlands endgültige Verbindlichkeit unberührt läßt würde lediglich die Krankheit verlängern und zu einer neuen gefährlicheren Krise führen. Aus diesem Grunde habe die britische Regierung in ihrer neulichen Antwort energisch auf eine dauerhafte Lösung dieser Frage gedrungen. Der liberale **„News Chronicle"** erklärt, es handele sich jetzt nicht mehr um eine deutsche Frage, sondern um ein Weltproblem. Ohne eine befriedigende Regelung der deutschen Finanzlage werde der Handel völlig ins Stocken kommen, und die finanzielle Lähmung der Welt werde andauern und sich verschlimmern. **„Financial Times"** schreiben, der Bericht gebe einen deutlichen Wink, daß die Gläubiger Deutschlands nach einem Verzicht auf ihre Reparationseinnahmen nicht imstande sein würden, die Last ihrer Zahlungen an die Vereinigten Staaten weiter zu ertragen, und fügt hinzu: Wenn die Vereinigten Staaten nicht Zugeständnisse machen, die über das Hoover-Jahr hinausgehen, könnte Europa sich gezwungen sehen, die Initiative zu ergreifen. **„Financial News"** schreiben zum Baseler Gutachten: Man braucht nicht von vornherein anzunehmen, daß Frankreich zu einer vernünftigen Auffassung unfähig sein wird. Wenn es jedoch nicht zu wirklich erleichternden Maßnahmen bereit ist, dann wird es notwendig sein, der französischen Politik offen Widerstand entgegenzusetzen und Deutschlands Partei zu ergreifen. Das Blatt nimmt Anstoß daran, daß der Bericht infolge der Haltung des französischen Delegierten wiederholt von dem „vorübergehenden" Charakter der deutschen Schwierigkeiten spreche und nicht deutlich genug hervorhebe, daß diese vorübergehenden Schwierigkeiten vor einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage nicht aufhören würden. Die City sei über den Bericht nicht begeistert, weil er auf die Neigung hindeutet, irgend ein unbefriedigendes Kompromiß zu erzielen, das dem Gefühl der Unsicherheit kein Ende machen würde. Eine zeitweilige Vereinbarung würde die Krise nur verlängern. In finanziellen Kreisen würde immer stärker die Ansicht vertreten, daß die Dinge sobald wie möglich auf die Spitze getrieben werden sollten. Wenn eine befriedigende Regelung nicht zu erreichen sei, dann sollte Deutschland sich zu weiteren Zahlungen unfähig erklären, und die Regierungen, die Kriegsschulden haben, sollten Deutschlands Beispiel folgen

Keine Einladung Macdonalds an Laval nach London

In einer amtlichen Veröffentlichung des Büros des französischen Ministerpräsidenten wird mitgeteilt, daß entgegen einer Meldung Ministerpräsident Laval keine Einladung nach London zu einer Besprechung mit Premierminister Macdonald erhalten habe. Die französischen und die englischen Sachverständigen verhandelten gegenwärtig über die Reparationen, und die Möglichkeit einer Begegnung der beiden Regierungschefs könne erst ins Auge gefaßt werden und würde auch erst opportun, wenn die Sachverständigen ihre Aufgaben gelöst hätten.

Colijn über den Baseler Bericht

In einer Presseunterredung erklärte das nach Holland zurückgekehrte holländische Mitglied des Baseler Sachverständigenausschusses, Colijn, daß man sich angesichts des Umstandes, daß der Ausschuß bei seiner Arbeit an bestimmte Grenzen gebunden war, über das einstimmig erzielte Ergebnis seiner Beratungen erfreut zeigen könne. Den wichtigsten Teil bilde das vierte Hauptstück. Wenn man die dort niedergelegten Feststellungen ruhig durchlese, so werde man wahrnehmen, daß der Ausschuß deutlich dargelegt habe, daß Deutschland die Zahlungen, die es unter dem Youngplan leisten solle, nicht transferieren könne, ohne die gegenwärtige Lage zu verschlechtern. Gleichzeitig aber sei ausgeführt worden, daß eine Streichung der deutschen Zahlungen allein das Problem nicht löse, solange andere Länder zur Bezahlung ihrer Schulden verpflichtet blieben. Die Schlußfolgerung des Sachverständigenausschusses gehe somit dahin, daß beide Fragen gleichzeitig behandelt werden müßten, und zwar so schnell wie möglich, wenn man eine Katastrophe vermeiden wolle. Was das Zustandekommen der einzelnen Hauptstücke des Baseler Gutachtens angehe, so stammten die Entwürfe zum ersten Hauptteil von Layton, zum zweiten Hauptteil von Layton und Rist, zum dritten Hauptteil von Dr. Melchior und zum vierten Hauptteil von Rydbeck und ihm (Colijn) selbst.

Mit Bezug auf die bevorstehende neue Reparationskonferenz der Regierungen betonte Dr. Colijn schließlich noch, daß für den Fall, daß die verantwortlichen Staatsmänner keine Beschlüsse von wirklicher Bedeutung fassen würden, die Lage in Europa und damit in der ganzen Welt noch viel ernster werden müsse, als sie es jetzt schon sei.

Die Mandschurei -- nicht geschenkt!

sagt Japans Ministerpräsident

Erklärung über die Operation gegen Tschintschau

Times melden aus Tokio: Nachdem die japanischen Antworten auf die in der vorigen Woche erhobenen Vorstellungen dem britischen, amerikanischen und französischen Botschafter überreicht worden waren, veröffentlichte die japanische Regierung eine Erklärung, die den Nachweis bringen soll, daß militärische Operationen gegen Tschintschau wegen der ungeheuren Zunahme des Räuberunwesens dort unbedingt notwendig seien. Die Zahl der Räuber im Bezirk des Liao-Flusses sei seit dem 1. November von 1300 auf 30 000 gestiegen. Sie seien mit Maschinengewehren und Grabenmörsern ausgerüstet und erhielten von Tschingtschau aus ihre Weisungen.

Japan wünscht nicht den Besitz der Mandschurei

Aus Tokio, 28. Dez., wird gemeldet: Ministerpräsident Inukai erklärte Pressevertretern, Japan würde die Mandschurei nicht einmal annehmen, wenn sie ihm geschenkt würde. Die Verteidigung der ausgedehnten Grenzen der Mandschurei würde Japan zuviel Geld kosten. Japan wolle nur die ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte wahren.

Wie Reuter von zuständiger Seite erfährt, wird demnächst eine Erklärung veröffentlicht werden, in der die „Politik der offenen Tür" in der Mandschurei erneut bestätigt werden soll.

— aber Truppenverstärkungen für die Mandschurei

Der Reuter-Korrespondent in Mukden erfährt: Der japanische Divisionsstab in Korea und eine in Korea stationierte gemischte Brigade werden binnen kurzem nach der Mandschurei abgehen. Das Kriegsamt in Tokio hat diese Information bestätigt.

USA. werden weiter protestieren

Einer Reutermeldung aus Washington zufolge ist dort die japanische Mitteilung, wonach die Operationen in Richtung auf Tschintschau fortgesetzt werden sollen, von der amerikanischen Regierung mit absolutem Stillschweigen aufgenommen worden. In diplomatischen Kreisen dagegen werde erklärt, es handele sich um eine bemerkenswert offene Bestätigung der Annahme, daß Tokio die „Eroberung" der Mandschurei bis zu Ende durchzuführen gedenkt. Es werde erwartet, daß die Vereinigten Staaten den japanischen Vormarsch mit weiteren Bekundungen des Protestes und der Besorgnis begleiten werden, daß aber die japanischen Antworten darauf stillschweigend zu den Akten gehen werden, da eine weitere amerikanische Aktion vorläufig nicht in Frage zu kommen scheine.

Mit Panzerzügen und Panzerautos

Aus Peking, 28. Dez., wird gemeldet: Die Station Tawa an der Peking-Mukden-Bahn wird von einem chinesischen Panzerzug und etwa 200 Soldaten verteidigt, während ein japanischer Panzerzug 7 Kilometer südlich von Tawa stationiert ist. Außerdem rückt eine japanische Kavallerie-Abteilung mit zehn Panzerautos von Tientschuangtai gegen Tawa vor.

Die neue chinesische Nationalregierung

Aus Nanking, 28. Dez., wird gemeldet: Die neue Regierung ist heute gebildet worden. Zum Präsidenten der Nationalregierung, dessen Stellung derjenigen des Staatspräsidenten in den westlichen Demokratien entspricht, wurde Linsen, der frühere Präsident des Gesetzgebenden Rates, ernannt. Präsident des Vollziehenden Rates (Ministerpräsident) wurde Sunfo

Eine spätere Meldung berichtet: Bei der neu gebildeten chinesischen Regierung ist besonders bemerkenswert, daß sechs ihrer einflußreichsten Mitglieder keine Militärs sind. Der Vorsitzende des Justizministeriums, Juan, ist Kantonese. Er war früher chinesischer Gesandter in Washington und wurde vor kurzem zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses ernannt.

Die Abseitsstellung Amerikas

In amtlichen Kreisen in Washington wird es nach wie vor abgelehnt, zum Baseler Bericht und zur internationalen Schuldenkonferenz Stellung zu nehmen. Jedenfalls hat sich aber an der Einstellung zu diesen Problemen nichts geändert. Diese Einstellung geht dahin, daß die amerikanische Regierung bei der bekannten Abneigung im Bundeskongreß wie in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung gegen ein Anbieten weiterer finanzieller Opfer nicht wieder die Initiative ergreifen wird. Im allgemeinen wird der Baseler Bericht als ein erfreulicher Schritt zur Sanierung der deutschen Verhältnisse begrüßt, von deren Gesundung das Schicksal ganz Europas abhänge. Man erwartet, daß bald eine Konferenz der alliierten Gläubiger zwecks Ausführung der Baseler Vorschläge über die Reparationen einberufen werde. An dieser internationalen Konferenz wird Amerika weder aktiv teilnehmen, noch außerhalb der Konferenz Vorschläge machen oder Bedingungen stellen, da Amerika keine Reparationen erhält und der Bundeskongreß sich soeben erst in der feierlichen Form eines Gesetzesbeschlusses gegen eine Revision der alliierten Schuldenabkommen ausgesprochen hat. In Amerika wird man vielmehr abwarten, was die Gläubiger Deutschlands beschließen. Sollten sie eine Reduzierung oder weitere Stundung ihrer Schulden an Amerika wünschen, so müßten sie — wie es heißt — diese Wünsche hier formell anmelden, bevor die amerikanische Regierung in irgendeiner Form in Aktion treten kann.

Austritte aus der Regierungskommission des Saargebietes

Wie Havas aus Saarbrücken meldet, sollen der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Sir Ernest Wilton, und das tschechoslowakische Mitglied Wezenski die Erneuerung ihrer Mandate in der Regierungskommission abgelehnt haben.

Ruhetage

Kurzer Erholungsurlaub des Reichskanzlers — Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Wie wir erfahren, ist Reichskanzler Dr. Brüning von Berlin abgereist, um die Tage zwischen den Festen zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunutzen. Er wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag nächster Woche wieder in Berlin sein. Ebenso sind auch die Minister Dietrich und Gröner von Berlin abwesend, sodaß die Führung der Regierungsgeschäfte augenblicklich beim Reichspostminister Dr. Schätzel als dem Dienstältesten des Reichskabinetts liegt. Er wird den Reichskanzler auch bei den Neujahrsempfängen beim Reichspräsidenten vertreten, die auch in diesem Jahre in der üblichen Weise vor sich gehen. Neu ist dabei allerdings, daß vormittags 11 Uhr vor den üblichen Gratulanten eine Abordnung der „Halloren", der Halleschen Salzbergleute, vom Reichspräsidenten empfangen wird. Sie erschienen früher regelmäßig in ihrer altertümlichen Tracht zur Neujahrsaudienz beim Kaiser und haben jetzt darum gebeten, den alten Brauch beim Reichspräsidenten wieder aufnehmen zu können.

Aus der Abwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und Reichsfinanzministers sowie des Reichswehr- und Reichsinnenministers ergibt sich von selbst, daß das Kabinett in den nächsten Tagen wichtige politische Dinge nicht behandeln wird. Wichtig ist dagegen die Wiederaufnahme der Berliner Stillhalteverhandlungen, die fortgeführt werden, und nach der bekannten Ankündigung des Kanzlers noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

Ein amerikanisches Urteil über Dr. Brüning

Herald Tribune bringt einen Rückblick ihres Berliner Berichterstatters auf die diesjährige Politik Dr. Brünings, die sich, wie der Korrespondent schreibt, taktisch bisher Hitlers Bestrebungen überlegen gezeigt habe. Sollten die Wahlen zum Preußischen Landtag zugunsten des Kabinetts Brüning ausfallen und Dr. Brüning imstande sein, sich ein weiteres Jahr mit konstitutionellen Mitteln am Ruder zu halten, so dürfte er zu den geschicktesten Staatsmännern aller Zeiten gerechnet werden.

Die Zinssenkungsaktion

Wie wir im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der ersten Durchführungsverordnung über die Zinssenkung erfahren, verhandelt der Bankkommissar zur Zeit mit den Spitzenorganisationen des Bankgewerbes über die Frage der Zinssenkung für Bankschulden. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen noch vor Jahresende zum Abschluß führen werden. Mit den Sparkassen werden gleichzeitig Verhandlungen geführt auf der Grundlage, daß in Zukunft für tägliches Geld 4 und für Gelder, für die eine Kündigungsfrist besteht, 5% gegeben werden sollen.

Maßnahmen des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat folgenden

Bausparkassen den Geschäftsbetrieb untersagt:

a) „Eigenscholle", Siedlungs- und Bauspar-G. m. b. H., Tharandt,
b) „Spar- und Kreditgemeinschaft", Bausparkasse A.-G., Dresden,
*) Hypotheken- und Baukreditgenossenschaft „Hybag", G. m. b. H., Dresden,
d) „Bavaria", Selbsthilfe-Bauspar-G. m. b. H.,
e) Stuttgarter Bausparkasse, G. m. b. H., Stuttgart,
f) „Quelle", Allgemeine Zwecksparkasse, G. m. b. H. in Stuttgart.

Der Senat hat ferner bei den nachstehenden Kassen

Antrag auf Konkurseröffnung

gestellt:

a) Bau- und Siedlungssparkasse „Deutsche Heimat", G. m. b. H., Berlin,
b) Wirtschaftshilfe A.-G für Verwaltung und Finanzierung in Frankfurt (Main),
c) „Deutscher Baubund", e. G. m. b. H. in Magdeburg,
d) „Nürnberger Bauspargesellschaft", G. m. b H. in Frankfurt (Main),
e) Baugesellschaft „Carolus", G. m. b. H. in Frankfurt (Main).

Der Firma „Die Basis", Bau- und Zwecksparkasse in Nürnberg ist die Genehmigung erteilt worden, ihren Betrieb bis zur Entscheidung über den von ihr gestellten Antrag auf Erlaubnis des Geschäftsbetriebes fortzusetzen. Entsprechende Anträge der Firmen: „Bayern", Bausparkasse A.-G. in Nürnberg, und „Augustana" Bauspar- und Hypothekentilgungskasse, G. m. b H., Augsburg, sind abschlägig beschieden worden

Die Reichswasserstraßenverwaltung

Zur Durchführung der seit vielen Jahren von der Reichsregierung geplanten Reform der Wasserstraßenverwaltung hat die Reichsregierung beschlossen, den mit Preußen bestehenden Staatsvertrag von 1921 zum 1. April 1932 zu kündigen. Die für die Wasserstraßenverwaltung notwendigen Mittel (jährlich etwa 150 Millionen RM.) sollen bis an die äußerste Grenze zurückgeschraubt und mit größter Wirtschaftlichkeit eingesetzt werden. Während das Reichsverkehrsministerium seine Anordnung setzt über 51 Mittelstellen und 166 Ortsbehörden leitet, wird es nach Durchorganisation nur noch 12 Mittelstellen und 122 Ortsbehörden geben. Von den etwa 9200 Klm. langen Reichswasserstraßen entfallen rd. 80% auf preußisches Gebiet

Wie das Contibüro von seiten des Reichsverkehrsministeriums erfährt, ist der Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßenverwaltung soweit vorbereitet, daß er am 5. Januar mit den beteiligten Länderbehörden durchberaten werden kann.

Die Stadtbankdirektoren und die Sklareks

Im Sklarek-Prozeß wurde

der Wechselverkehr der Stadtbank mit der Firma Sklarek

erörtert. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Firma Willi Sklarek Kredite von 4000 Mark im Januar 1925 auf Wechsel bekommen hat, die eine Laufzeit von vier Monaten hatten. Statutenmäßig durfte aber die Stadtbank nur Wechsel mit einer Laufzeit von höchstens drei Monaten diskontieren.

Der Angeklagte Hoffmann

erklärte dazu, man habe eine Ausnahme gemacht, weil man mit der Firma Sklarek ins Geschäft kommen wollte. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Hoffmann:

Das Gesetz zur Abwendung des Konkurses ist vom Magistrat nicht beobachtet worden.

Für 109 000 Mark hat man den Pferdestall der Sklareks und alles andere in Grund und Boden gewirtschaftet. Auch der Monopolvertrag ist nicht als Aktivum ausgewertet worden. Wenn Karstadt die Firma Sklarek übernommen hätte, wäre der Zehnmillionen-Verlust bei der Stadtbank überhaupt nicht entstanden. Auf weitere Bemerkungen des Angeklagten, daß die Sklareks doch damals Millionäre waren, antwortete der Vorsitzende: „Sie borgten Millionen. Das war doch Geld der Stadtbank." Hoffmann: „Wir waren der Sündenbock für die Oeffentlichkeit. Es hieß: Schmidt und Hoffmann haben den Zehnmillionen-Verlust bei der Stadtbank verursacht. Diese Millionen waren aber nicht verloren, wenn man die Sache kaufmännisch abgewickelt hätte. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Warum hielten Sie es denn für den

Gipfelpunkt aller Seligkeit, mit den Sklareks zu arbeiten",

erklärte Hoffmann: „Bei der Einweihung der Villa Leo Sklareks hat Brolat über Leo Sklarek gesagt:

Ich habe den Jungen so lieb.

Da dachte ich: Donnerwetter, das sagt der Direktor der BVG.? Das gibt schwere Tornister voll Aufträge. Leo Sklarek hat mir aber leider nie gesagt, daß die Rechnungen fingiert waren. Es tut mir leid, daß der Pfarrer Wolf, der eine einwandfreie Persönlichkeit war, hier mit hineingezogen worden ist und daß von ihm gesagt wird, er hätte den Silberpokal bei den Sklareks eingesegnet. Das ist nicht wahr. Er hat nur ein paar freundliche Worte gesagt. Der Vorsitzende unterbrach dabei Hoffmann und sagte: „So einwandfrei kann er doch nicht gewesen sein, sonst hätte man ihn nicht aus der Partei ausgeschlossen."

Nach der Erklärung des Angeklagten Hoffmann

betonte Leo Sklarek, daß Hoffmann über alles im Bilde gewesen sei.

Hoffmann habe bei der Revision durch den Oberpräsidenten gesagt, er hätte nicht aus dem Zimmer gehen können, so hätte er auf das Konto der Sklareks auf passen müssen.

Hoffmann habe sehr viele Wünsche gehabt, Schmidt aber zehnmal mehr.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung hielt der Vorsitzende den Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt vor, daß sie den Geschäften mit den Sklareks nicht gewachsen gewesen seien und

in einer Art von Größenwahn Geschäfte nach Art der Großbanken

hätten tätigen wollen. Als sich Stadtbankdirektor Hoffmann dann abermals auf den Direktor Brolat bezog, fragte der Vorsitzende: „Hielten Sie den Brolat für eine so unantastbare Persönlichkeit? Daß jemand Direktor einer städtischen Gesellschaft ist, besagt wohl nicht viel.

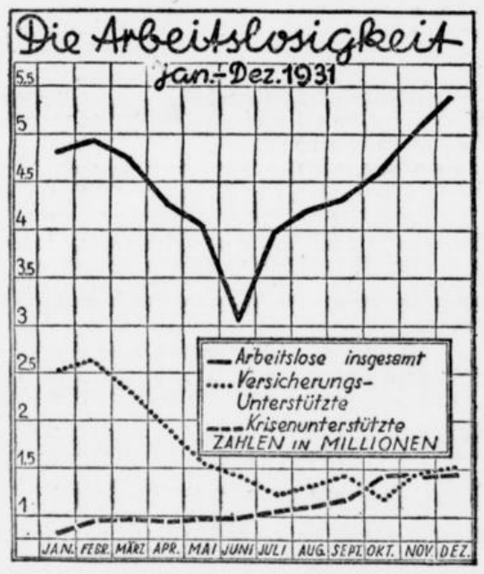
Es sind doch Leute Direktoren geworden, die nicht mir und mich unterscheiden konnten."

Im weiteren Verlauf des Prozesses ergab sich eine eingehende Aussprache über

Gefälligkeitsakzepte,

die die Sklareks u. a. auch der Stadtbank als Sicherheit gegeben hatten. Der Vorsitzende hielt den Stadtbankdirektoren vor, daß die Ostbank die Annahme der Gefälligkeitswechsel von Löwenstein bereits nach drei Monaten verweigert hatte, während die Berliner Stadtbank diese Wechsel jahrelang hereinnahm.

Nachdem der Vorsitzende festgestellt hatte, daß die Gefälligkeitsakzepte zum größten Teil eingelöst worden seien und daß die Lieferanten der Sklareks um 91 000 RM. geschädigt worden seien, wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.



Mit 5,35 Millionen verzeichnet die Arbeitslosenstatistik einen neuen Rekordstand. Diese Zahl ist fast 1,4 Millionen höher als im Vorjahre zu demselben Zeitpunkt. Von den 5,3 Millionen sind 1,48 Millionen Hauptunterstützungsempfänger und 1,44 Millionen empfangen Krisenfürsorge. Die übrigen Arbeitslosen (2,4 Millionen) werden nur noch durch die Wohlfahrt unterhalten.

Friedenspropaganda vom Flugzeug aus

Wie das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet, hat Sonntag mittag ein ehemaliger Marineoffizier aus Niebüll von einem gecharterten Flugzeug aus Flugblätter über der Stadt abgeworfen, in denen gegen den Versailler Vertrag protestiert und für den Weltfrieden eingetreten wird. Darauf kehrte der Pilot nach dem Flughafen zurück, wo er von der Flughafenpolizei verhaftet wurde. Er gab bei seiner Vernehmung an, nach Hamburg gekommen zu sein, um die Propaganda für den Weltfrieden und gegen den „Schandvertrag" aufzunehmen. Das Flugblatt habe er mit Gleichgesinnten in Niebüll herstellen lassen. Wie das Fremdenblatt weiter meldet: sollen von Niebüll aus Flugblätter gleichen Inhalts auch auf dänischem Gebiet verteilt worden sein.

Von der Polizei wird zu dem Vorfall mitgeteilt, daß sich der Flieger wegen Verstoßes gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März und 8. Dezember 1931 zu verantworten haben werde. Weiter wird noch bekannt, daß sich der Verhaftete am Sonntag für sein Unternehmen ein kleines Klemm-Flugzeug der Flieger Horst Nordmark G. m. b. H. mietete, das von dem Piloten Mattzießen gesteuert wurde. Das Flugblatt enthält auf der einen Seite ein Gedicht „Wie lange noch?", das sich gegen den Versailler Vertrag wendet. Es ist unterzeichnet: Dr. W. Die andere Seite füllt ein Artikel „Deutsche Weihenacht", in dem ausgeführt wird, daß der Weihnachtsfrieden wohl gut gemeint sei, daß der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge aber keine Pause kennen dürfe. Dieser Artikel trägt die Unterschrift: Ein Ueberlebender der alten „Gneisenau". Das Flugblatt wurde in der Druckerei eines Niebüller Zeitungsverlages hergestellt.

Die Nordfriesische Rundschau in Niebüll, in deren Druckerei das über Hamburg abgeworfene Flugblatt hergestellt wurde, teilt zu dem Vorfall noch mit, daß es sich bei dem Verhafteten um einen aus Leipzig stammenden und seit längerer Zeit in Niebüll als Zahnarzt ansässigen Dr. Wenberg handele. Wenberg sei Vorsitzender des Marinevereins, Kadett auf der „Gneisenau" und im Kriege Deckoffizier gewesen. Das Flugblatt, von dem der Verlag nicht gewußt hätte, zu welchem Zwecke es verwendet werden sollte, sei auch an die BIZ nach Basel geschickt worden. Von der Verbreitung des Blattes auch in Dänemark wisse man in Niebüll nichts.

Die Lohnsenkung nach der Notverordnung

Das Wolffbüro berichtet: In der Oeffentlichkeit sind Zweifel an dem zwingenden Charakter der in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgeschriebenen Lohn- und Gehaltssenkung aufgetaucht. Nach der Auffassung der zuständigen Stellen, die auch in der amtlichen Verlautbarung zu der Notverordnung zum Ausdruck gekommen ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die im engsten Zusammenhang mit der Senkung des gesamten Preisstandes stehende Herabsetzung der tarifvertraglichen Löhne und Gehälter ab 1. Januar 1932 kraft Gesetzes eintritt. Die Tarifvertragsparteien haben lediglich das aus der Verordnung selbst ersichtliche Ausmaß der Kürzung in dem einzelnen Tarifvertrag aus dessen Bestimmungen zu übernehmen, wobei sie im Rahmen der Vorschriften der Verordnung Unebenheiten beseitigen können, die sich etwa aus dem verordneten Eingriff in den Tarifvertrag ergeben. Nur falls ihnen das nicht gelingt, hat der Schlichter die bindende Festsetzung gemäß den Vorschriften der Verordnung zu treffen.

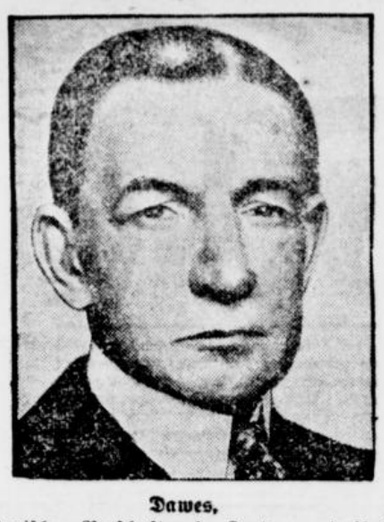
Politische Zusammenstöße

Von der Polizei in Notwehr niedergeschossen

chWährend einer Weihnachtsfeier des Stahlhelm in dem Dorfe Schwante bei Kremmen (Kreis Osthavelland) kam es, wie Berliner Blätter melden, in der Nacht zum zweiten Feiertag zu einem schweren Zusammenstoß, wobei ein Arbeiter tödlich und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde.

Bei der Veranstaltung waren Mitglieder eines Arbeiterturnvereins mit Stahlhelmern, die in dem einzigen Saallokal des Ortes eine Weihnachtsfeier veranstalteten, in Streit geraten. Als ein Berliner Schupowachtmeister, der Sohn des Gemeindevorstehers von Schwante, Ruhe stiften wollte, wurde er tätlich angegriffen. Mehrere kommunistische Arbeiter drangen auf ihn ein. In der Notwehr griff der Polizeibeamte zur Pistole und schoß auf die Angreifer. Einer brach sterbend zusammen, während ein anderer so schwer verletzt wurde, daß er im hoffnungslosem Zustande ins Nauener Krankenhaus gebracht wurde. Die Versammlung des Stahlhelm wurde nach diesem Vorfall polizeilich geschlossen.

Dawes soll Amerika auf der Abrüstungskonferenz vertreten



Dawes,

amerikanischer Botschafter in London und Urheber des nach ihm benannten Planes für die Reparationszahlungen, wird als Führer der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz nach Genf gehen. Allerdings hat England bereits Schritte unternommen, die auf eine Vertagung der Konferenz abzielen.

Gandhi wieder in Indien — Seine erste Ansprache

Aus Bombay, 28. Dezember, wird gemeldet: Gandhi ist heute früh hier gelandet.

In einer Rede erklärte Gandhi:

Wenn der Kampf unvermeidlich wird, so fordere ich Euch auf, bereit zu sein. Ich werde jedoch den Versuch nicht aufgeben, die Nation vor dieser großen Heimsuchung zu bewahren. Wenn es aber keinen Hoffnungsschimmer mehr gibt, so werde ich nicht zögern, Euch aufzufordern, zahlreiche Leiden zu erdulden.

Große amerikanische Flottenmanöver

Wie aus Washington gemeldet wird, sollen im Februar und März auf der Höhe von Hawai und an der kalifornischen Küste amerikanische Manöver stattfinden, an denen sämtliche Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten in Verbindung mit dem Landheere teilnehmen werden. Am 6. Februar soll die Schlachtschiffflotte mit Unterstützung von Land- und Luftstreitkräften einen Angriff auf Hawai unternehmen. Später wird die Flotte an der kalifornischen Küste bei San Pedro ein Landungsmanöver unternehmen, an dem das Lenkluftschiff „Akron" teilnehmen wird.

Mit dem Flugzeug über Meere und Weltteile

Dr. Simmer zu einem Afrikaflug gestartet

Dr. Simmer ist mit dem Monteur Spindler Montag vormittag 10.30 Uhr vom Flughafen Tempelhof zu einem Afrikaflug gestartet. Die erste Zwischenlandung ist in Wien vorgesehen.

Elly Beinhorn in Britisch-Indien

Die Fliegerin Elly Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi eingetroffen. Auf dem Flugplatz wurde sie von der dortigen deutschen Kolonie begrüßt. Elly Beinhorn wird in einigen Tagen den Weiterflug nach Kalkutta und von dort nach Siam und den Sunda-Inseln antreten.

Kriminalfälle

Primaner überfallen einen Studienassessor

Aus Naumburg, 28. Dez., wird gemeldet: Im Restaurant des hiesigen Bahnhofs wurden zwei Primaner festgenommen, die in der Nacht einen Studienassessor überfallen hatten, um ihn zu berauben, aber durch Passanten vertrieben worden waren. Die beiden Verhafteten trugen Schußwaffen bei sich. Ihnen werden noch ähnliche Vergehen zur Last gelegt, einer der Schüler hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Schwere Bluttat

Aus Tilsit wird berichtet: Auf der Kleinbahnstrecke in der Nähe von Spucken wurde am Heiligen Abend der Arbeiter Kurt Palladies mit schweren Verletzungen gefunden, denen er bald darauf erlag. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Palladies niedergeschlagen, gewürgt und schwer mißhandelt worden ist. Die bisher unbekannten Täter hatten ihn dann auf das Bahngleis geschleppt, wo ihm von einer Lokomotive ein Arm abgerissen wurde.

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Ich hab dir verziehn!

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14 Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Konsul stand auf.

„Herr Bankier Ericsen", sagte er und nahm die Mappe, die er mitgebracht, an sich, „ich brauche mich mit Ihnen nicht weiter aufzuhalten. In dieser Mappe sind alle Beweise dafür, daß das Haus Lund von Ihnen verbrecherisch betrogen worden ist. Bitte, greifen Sie nicht danach! Die Originale dieser Papiere liegen bereits im Safe bei der Landschaftsbank. Ihre amerikanischen Agenten haben das Bahamageschäft in Ihrem Auftrag und nach Ihren Weisungen systematisch ruiniert. Sie werden mir jetzt sofort schriftlich erklären, daß Sie auf jede Forderung gegen das Haus Lund und auch auf meine Bürgschaft verzichten, daß Sie sämtliche Anteile aus dem Bahamageschäft dem Hause Lund vorbehaltlos zur Verfügung stellen. Sonst übergebe ich das Material noch heute den hiesigen Gerichtsbehörden. Sie werden dann hinter Zuchthausmauern genügend Zeit haben, darüber nachzudenken, daß man nicht ungestraft angesehene Kaufmannshäuser durch Schurkerei vernichten darf."

Bankier Ericsen lachte teuflisch auf:

„Sie eröffnen mir ja da eine angenehme Aussicht, Herr Konsul Sibelius. Aber ich werde hinter diesen gastfreundlichen Mauern des Zuchthauses bestimmt nicht allein sitzen. Ich werde eine Gesellschaft haben, die Sie nicht vermuten."

„Sie sprechen in Rätseln", sagte der Konsul angewidert. „Es interessiert mich durchaus nicht, welcher zweifelhafte Ehrenmann Ihre Zuchthausstrafe teilen wird."

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage" — hier hob Ericsen seine Stimme drohend —, „daß es Ihr gräflicher Schwiegersohn sein wird?"

Der Konsul trat einen Schritt zurück.

„Sind Sie von Sinnen, Herr! Wissen Sie, was Sie da reden?"

„Ich bin nicht von Sinnen, Herr Konsul. Aber vielleicht war es Ihr Schwiegersohn, als er das Rauensteinsche Bild aus der Schloßgalerie entwendete. Dieses Bild lagert auf den Namen des Grafen Hans Egon von Rauenstein im Zollhafen. Und wissen Sie, was der Rahmen des Bildes enthält? Dokumente enthält er. Dokumente, die unwiderlegbar hinweisen auf die Teilnahme des Grafen Hans Egon Rauenstein an einer berüchtigten Rauschgiftschmuggelei. Es kostet mich nur ein Wort an die Kriminalpolizei, und der Herr Graf sitzt hinter Schloß und Riegel."

Der Konsul umklammerte die Lehne des schwergeschnitzten Stuhles.

„Diese wahnsinnige Anschuldigung ist nichts weiter als eine Ausgeburt Ihrer Schurkenphantasie", hörte er sich wie aus weiter Entfernung sprechen.

Der andere lachte roh:

„Fragen Sie doch Ihren famosen Schwiegersohn, Herr Konsul Sibelius. Aber vergessen Sie nicht, ihn dabei auch gleichzeitig über seine neuesten Beziehungen zu der schönen Dolores zu befragen. Und wenn Sie dann noch meine Verzichterklärung haben wollen, Herr Konsul, dann treffen wir uns vielleicht am besten bei der Kriminalpolizei."

* * *

Verzweifelten Herzens war der Konsul abgereist, ohne Gustav Lund sichere Rettung verheißen zu können.

Was er auch Schlimmes befürchtet haben mochte, diesen einen Schlag hatte er nicht erwartet. Immer noch, während der Zug ratternd durch das schwedische Land mit seinen grünen Schluchten und aufragenden Bergen sauste, versuchte er die Drohung des Bankiers als einen bösen Schachzug zu deuten in dem Spiel gegen sich und das Haus Lund. Aber allzu sicher schien ihm der Unhold in seiner Beschuldigung gewesen zu sein. Etwas Wahres mußte daran sein – aber was?

Er wünschte schon die Aussprache mit Hans Egon herbei, denn die Wirklichkeit konnte nicht peinigender sein als dies Zweifeln und Fragen, dies Grübeln ohne Antwort.

Die ganze Nacht konnte er keine Ruhe finden. Die Decke des engen Schlafabteils schien wie ein Eisengewicht über ihm zu schweben. Mitten in der Nacht riß er das Fenster auf, um ein wenig frische Luft zu schöpfen. Sein Herz lag schwer wie ein Stein in der Brust, sein Atem ging mühsam. Vergebens suchte er seine Gedanken zur Ruhe zu bringen und auf friedlichere Gebiete zu lenken. Aber immer wieder drängte sich Birgits Bild dazwischen, die mit ahnungslosem Lächeln einer glücklichen Frau durch den Sonnenschein des heiteren Kurortes wandelte. Die nichts ahnte von dem Schlag, zu dem das Schicksal drohend ausgeholt.

Vom Zuge aus hatte Sibelius seinen Schwiegersohn telegraphisch zu einer Unterredung in seinem Hause ersucht.

Hans Egon trat pünktlich zur festgesetzten Stunde in das Privatkontor des Schwiegervaters.

Der Konsul stand, mit dem Rücken nach der Tür, vor dem großen eisernen Geldschrank und schien Papiere hineinzulegen. Jetzt wandte er sich um. Hans Egon wunderte sich, daß der Schwiegervater ihm nicht wie sonst zur Begrüßung mit heiterem Lächeln die Hand entgegenstreckte, vielmehr die elegante Gestalt des jungen Mannes mit einem drohenden Blick musterte. Eine dumpfe Angst stieg in dem jungen Grafen auf. Zu sehr war er in diesen letzten Tagen von Schuldgefühlen geängstigt gewesen, als daß er nicht überall Gefahr wittern mußte.

Mit müder Bewegung wandte sich der Konsul von dem Geldschrank fort, dessen Tür halb offen blieb.

„Setz dich", sagte er kurz, „ich habe mit dir zu reden."

Hans Egon nahm Platz und sah mit unsicherem Blick dem Konsul ins Gesicht. Es fiel ihm auf, wie alt und elend dieses Männergesicht geworden, das er vor der Reise elastisch und straff gekannt. Er wagte nicht zu fragen; so herrschte eine Weile ein unheilvolles Schweigen in dem stillen Raum.

Endlich begann der Konsul:

„Ich wünsche verschiedene Auskünfte von dir. Ist es wahr, daß du aus eurer Galerie ein kostbares Bild ohne Zustimmung des Grafen Friedrich entfernt hast, ja?"

Graf Egon senkte den Kopf.

„Dein Schweigen genügt mir, du hast es also getan. Weiter: Hast du dies Bild benutzt, um in seinem Rahmen eine Korrespondenz ins Ausland zu schmuggeln? Eine Korrespondenz über deine Verbindung mit einer Rauschgiftzentrale?"

Hans Egon fuhr flammend auf:

„Von wem stammt diese infame Lüge?"

„Das Bild", erwiderte der Konsul, „soll im Stockholmer Zollhafen liegen; es ist als dein Eigentum deklariert. Ein Feind meines Hauses hat davon Kenntnis bekommen; er will diese Kenntnis benutzen, um dich der Staatsanwaltschaft zu überliefern, wenn ich nicht mit einer ungeheuren Summe das Schweigen dieses Menschen erkaufe. Diese Zahlung aber würde bei der augenblicklichen Wirtschaftslage den Bankerott meines Hauses bedeuten. Was hast du mir darauf zu sagen?"

Hans Egon wartete nur darauf, zu Worte zu kommen:

„Vater, wie konntest du nur einen Augenblick denken, daß ich mich einer solchen Schurkerei schuldig machen würde! Ich leugne die Entnahme dieses Bildes nicht, aber es geschah vor langer Zeit. Auch habe ich es nicht zu verbrecherischen Zwecken benutzt, sondern um ..."

„Nun", fragte der Konsul zurück, „zu welchem Zweck?"

Hans Egon zögerte einen Augenblick, dann gestand er entschlossen:

„Es war damals der einzige Geldweg, den ich mir erschließen konnte, um einer bestimmten Dame Aufmerksamkeiten erweisen zu können."

Der Konsul sah seinen Schwiegersohn scharf an.

„Ich errate, wer das ist. Und hast du die Beziehungen zu dieser Dame auch völlig gelöst? Bist du nach der Aussöhnung mit Birgit nie wieder mit dieser Dame zusammengekommen? Nun, kannst du mir das versichern? Mit deinem Ehrenwort versichern?"

Ein helles Rot überflog das schöne, verstörte Gesicht Hans Egons. Er setzte zum Sprechen an, aber die Stimme versagte ihm – er senkte den Kopf.

„Also" – der sonst so beherrschte Konsul schrie es beinahe hinaus, so daß seine Stimme im ganzen unteren Stockwerk zu hören sein mußte –, „du hast dein Ehrenwort gebrochen. Dann ist auch die ungeheuerliche Beschuldigung jenes schmutzigen Menschen in Stockholm wahr. Ich habe einen Schurken, einen Verbrecher zum Schwiegersohn."

Wieder griff seine Hand nach dem Herzen. Er rang nach Luft, stand auf, schwankte.

„Vater", schrie Hans Egon verzweifelt auf und wollte zuspringen.

„Rühr mich nicht an", konnte der Konsul noch mit leiser Stimme röcheln, indes er, wie um sich der Berührung dieses Menschen zu entziehen, rückwärts taumelte. Hart fiel er im Niedergleiten gegen die offene, scharfkantige Stahltür des Geldschrankes, sank wie leblos zu Boden, indessen aus einer Wunde am Kopfe langsam und zäh Tropfen um Tropfen Blutes hervorquollen und eine grausige Lache bildeten.

Hans Egon schrie auf bei diesem Anblick, und im gleichen Augenblick wurde die Tür aufgerissen. Das entsetzte Gesicht des alten Prokuristen erschien in der Oeffnung. Der alte Mann hob mit einer Gebärde des furchtbarsten Schreckens die Hände.

„Was ist hier geschehen? Was haben Sie ihm getan? Allmächtiger Gott, mein Herr Konsul!"

Und er kniete bei der leblosen Gestalt nieder. Auch Hans Egon bückte sich jetzt.

„Helfen Sie mir, ihn aufzuheben", sagte er heiser und machte Miene, seine Hände unter den Kopf des Regungslosen zu legen.

Drohend sah der Prokurist zu dem Grafen auf.

„Rühren Sie mir meinen Herrn nicht an! Unsere treuen Leute und ich, wir werden unseren Herrn Konsul hinaustragen."

Und schon drängten sich in der Tür die erschreckten Gesichter der Angestellten.

* * *

Die Tritte im Hausflur waren verhallt. Nur hastiges Gehen in der oberen Etage, Laufen und Türenschlagen zeigten Hans Egon an, daß man sich oben um den Konsul bemühte. Ein heranrollender Wagen mochte der des alten Hausarztes gewesen sein.

Hier unten aber war eine beängstigende Stille. Hans Egon stand allein in diesem Raume, wie ausgestoßen aus der Gemeinschaft der Menschen. Wüste Bilder der Angst und des Schreckens kreisten hinter seiner Stirn.

Alles, was der Konsul ihm gesagt, türmte sich vor ihm auf wie eine drohende Gestalt, die mit würgenden Händen näher und näher auf ihn zu kroch. Noch konnte er die Zusammenhänge nicht alle erfassen. Noch wußte er nicht, was mit dem unheilvollen Bilde geschehen, wie man es mit seinem verbrecherischen Inhalt versehen, wie man es zu ihm in Beziehung gebracht. Wie war es möglich, daß die Polizei gerade auf ihn jenen furchtbaren Verdacht geworfen?

Wer hatte seinen Namen mißbraucht, um ein Verbrechen zu verdecken, das so grausame Folgen hatte?

Aber es war jetzt nicht Zeit, darüber nachzudenken. Je länger er hier verweilte, um so größer wurde für ihn die Gefahr.

Jede Minute konnte jener unbekannte Feind die Polizei auf ihn hetzen, jede Minute konnte den Zusammenbruch, die Schande des Hauses Sibelius bringen.

Und noch Schlimmeres mochte ihm drohen, wenn er hier verweilte. Der Blick des treuen Prokuristen – war er nicht wie ein verdammendes Urteil gewesen? Hatte man nicht die heftige Stimme des Konsuls gehört? Würde man ihn, Hans Egon, nicht gar für den Mörder des Schwiegervaters halten? Alles war möglich, wenn er hierblieb. Und nur eine Rettung gab es für ihn: die Flucht.

Alles war verloren: die Ehre, die Sicherheit, der Name – und Birgit. Wenn sich selbst alles andere aufklären ließe, diesen zweiten Verrat würde ihm Birgit nie verzeihen können. Er mußte fort, schnell fort. Und alles war ihm nun gleichgültig.

Mit dem Blick eines gehetzten Tieres sah er sich um. Er erblickte in dem offenen Geldschrank mehrere Bündel Banknoten, stopfte sich in die Taschen, was sie fassen konnten, und schlich aus dem Zimmer, aus dem Hause, ohne von jemand gesehen zu werden.

* * *

Indessen hatte Graf Friedrich seine Geschäfte in Ostpreußen abgewickelt. Er war mit dem Ergebnis zufrieden und hatte eigentlich die Absicht, der Einladung eines befreundeten Gutsbesitzers zu folgen, der ein Sommerhaus an der See besaß. Ein paar Tage Ausspannung hätten ihm not getan.

Aber in den letzten Tagen war ein merkwürdiges Gefühl der Unruhe in ihm erwacht. Und diese Unruhe hatte sich in der letzten Nacht zu einem unheimlichen Traume verdichtet.

In diesem Traume hatte er Birgit gesehen, wie sie auf einem blumenüberschütteten Pfade einem Gipfel entgegenschritt. Sie achtete nicht darauf, daß aus einem Abgrund zur Seite des schmalen Weges eine düstere Gestalt emporwuchs, die mit hageren Geisterhänden sich nach der ahnungslos Dahinschreitenden reckte. Die Birgit seines Traumes hatte ein beglückendes Lächeln auf ihrem lieblichen Antlitz; plötzlich aber griffen die gespenstischen Hände nach Birgits lichtem Kleide und rissen die Aufschreiende in den schwarz gähnenden Abgrund.

In Schweiß gebadet war Friedrich aufgewacht und hatte vergeblich versucht, in der sonnigen Heiterkeit des Tages das grausige Traumbild abzuschütteln. Aber immer noch hörte er den Angstschrei der heimlich geliebten Frau aus dem Abgrund gellend an sein Ohr dringen.

In einem plötzlichen Entschluß packte er seinen Koffer, ließ eine Depesche an seinen Jugendfreund aufgeben und saß alsbald im nächsten Zuge, der ihn der Heimat entgegentrug.

* * *

Friedrich fuhr im offenen Jagdwagen des Schlosses von der Station aus dem Gute zu. Er sah mit Freude auf die Felder, die in üppiger Reife standen und in die schon mit leisem Singen die Sensen hineinklangen. Wie schön war die Heimat, wie schön war es, wieder zu Hause zu sein!

Bald würde auch Birgit wiederkehren, und diese seltsame Unruhe würde von ihm weichen.

Als er in den Schloßhof einfuhr, wunderte er sich, daß der Wagen des Sanitätsrats Siewert vor der Rampe hielt. Was hatte das zu bedeuten? War Hans Egon erkrankt, hatte man ihm etwas verheimlicht? War Birgit schon zurückgekehrt? Und war etwas aus seinem bösen Traum Wahrheit geworden?

Er sprang, noch ehe der Wagen richtig hielt, ab und eilte mit langen Schritten in das Haus, wo ihm der alte Sanitätsrat in der Halle entgegentrat.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Graf", sagte der alte Herr.

„Ist es etwas mit Birgit?" fragte Graf Friedrich in höchster Angst.

„Nein und ja", erwiderte der Arzt zögernd. „Kommen Sie, wir müssen ganz ruhig bleiben. Ich brauche Ihre Kraft, Ihre Hilfe, Graf."

Bald saßen die beiden Männer in dem ruhigen Wohnzimmer und in tiefster Seele erschüttert, hörte Graf Friedrich von der furchtbaren Tragödie, die sich am verflossenen Abend im Hause des Konsuls Sibelius abgespielt hatte.

„Genau wissen wir nicht, was zwischen Hans Egon und dem Konsul vorgegangen", erklärte der Sanitätsrat, „aber es muß etwas sehr Schweres gewesen sein, denn man hat Sibelius' Stimme im ganzen Hause gehört. Kurz darauf fand man den Konsul mit der schweren Wunde am Hinterkopf auf dem Boden liegend. Ihr Bruder ist verschwunden und mit ihm, wie mir Claassen im Vertrauen sagte", fuhr der Arzt nach einem mitleidigen Blick auf den Grafen zögernd fort, „eine große Geldsumme."

Graf Friedrich stöhnte auf:

„Und der Konsul?"

„Der Konsul liegt im Fieberdelirium. Aus seinen wirren Reden kann ich nur so viel entnehmen, daß irgendein schwerer Verdacht gegen den Grafen Hans Egon vorliegt – ein Verdacht, in den das Vermögen des Hauses Sibelius verwickelt ist."

„Besteht Lebensgefahr für Sibelius?"

„Ich hoffe, nein! Alles wird davon abhängen, was sein Herz aushält und wie schnell die fieberhaften Bewußtseinsstörungen zurückgehen. Wir müssen geduldig abwarten."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Otto Kockelke und Frau
Marta geb. Hessmer

Garenfeld, den 29. Dezember 1931

3789

Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Schwerte

Am Mittwoch, den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel Sternberg, Inh. Ww. Jungesblut, Ostenstr. 1: 3791

Außerordentl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Lage des Hausbesitzes,
3. Wirkung der vierten Notverordnung für den Hausbesitz,
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet:

Der Vorstand.

Gewerbetreibende, Handwerker und Landwirte

lasst am 31. Dezember 1931 die Forderungen **nicht verjähren.** Sachgemäße Beratung erteilt

Rechtsbüro B. Feder

Schwerte, Friedrichstraße 5 (Conditorei Wigge) Ruf 2694

Auf zur Silvesterfeier

Haus Emde
Schwerterheide

Nähmaschinen-Nadeln, Stickringe, Stickfedern und hellweiße Oele billig.

H. Voigt, Mechaniker, Brückstraße 7

Ladenlokal

in guter Geschäftslage zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 3790 an die Exped. ds. Blattes.

Herdroste Carl Feit Schwerte Westhofen

Ruhrtaler Sängerverein
Neujahr
Militär-Konzert
im Freischütz
18. Inftr. Paderborn

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 30. Dezember, im Pfandlokal Ostenstraße 26: 3798

1 Tischlampe, 2 Lautsprecher, 1 Klavier.

Franz,
Obergerichtsvollzieher,
Hörderstr. 36a.

„Dürkopp"-Nähmaschinen 2829
Die führende Weltmarke
Alleinverkauf:
Carl Feit
Schwerte Westhofen
Größte Auswahl 1. Etage

Jung. Brautpaar sucht zum 1. od. 15. Jan. 1932 abgeschl.

3 Zimmer-Wohnung

mögl. Altbau. 3797

Mitteilung unt. Nr. 50 an die Geschäftsst. d. Zeitung.



Wollen Sie sich bei ihrem nächsten

KONZERT

eines überaus guten Besuches erfreuen ??

Dann versuchen Sie es durch ein Inserat in der „Schwerter Zeitung"

Auch sehr wirkungsvolle **Konzert-Plakate,** welche Ihnen die **Buch- u. Kunstdruckerei Carl Braus** ein- und mehrfarbig preiswert liefert **erhöhen die Besucherzahl sehr!!**

Unsere Zeitung kostet ab Januar wöchentlich 45 Pfennig

KALENDER 1932

Kunst-, Literatur- und Sport-Kalender

Aus dem Kinderland	1.80 ℳ
Alpenlandkalender	3.90 „
Max Baur-Kalender	2.75 „
Blodig's Alpenkalender	3.20 „
Daheim-Kalender	2.80 „
Defner-Kalender	2.80 „
Deutsche Burgen und Schlösser	2.90 „
Deutsches Land	2.50 „
Deutscher Rundfunk-Kalender	1.90 „
Deutscher Städte-Kalender	2.90 „
Deutsches Wandern	2.— „
Dienst am Deutschtum	1.— „
Flug-Kalender	2.50 „
Frauenschaffen	2.50 „
Hausfrauen-Taschenkalender	2.— „
Paren's Jagd-Kalender	3.50 „
Der Jahrweiser in Bildkarten (Photo-Kalender)	1.80 „
Deutscher Kamera-Almanach	6.80 „
Kosmos-Kalender	2.40 „
Kunst und Leben	3.50 „
Lebensfreude	2.50 „
Limpert, Deutscher Tierschutz-Bildkalender	2.— „
Limpert, Deutscher Kinder-Bildkalender	2.— „
Limpert, Deutscher Tier- und Pflanzen-Bildkalender	2.— „
Limpert, Deutscher Lied-Kalender	2.— „
Limpert, Deutscher Turn- u. Sport-Kal.	2.— „
Plischke-Kalender	1.75 „
Preußen-Kalender	3.— „
Ludw. Richter-Kalender	2.50 „
Silhouetten-Kalender	2.50 „
Schönheit in Natur und Kunst	2.70 „
Schönheit am Wege	2.50 „
Spemanns Literatur-Kalender 1932	2.40 „
Spemanns Frauen-Kalender 1932	2.40 „
Spemanns Musik-Kalender 1932	2.40 „
Spemanns Kunst-Kalender 1932	2.40 „
Spemanns Foto-Kalender 1932	2.40 „

Kinder- und Jugend-Kalender

Deutscher Knaben-Kalender (Der gute Kamerad)	2.— ℳ
Deutscher Mädchen-Kalender (Das Kränzchen)	2.— „
Hahns Kinder- und Märchen-Kalender	3.40 „
Der Kinderfreund	1.80 „
Kosmos-Taschenkalender	1.50 „
Lucas Schüler-Taschenkalender	1.50 „
Meidingers Kinderkalender	1.50 „
Münchner Kinderkalender	2.50 „
Neukirchner Jugendfreund	0.60 „
Bunter Kranz	0.10 „
Freudenborn	0.20 „
Guckkästlein	0.10 „
Jungborn	0.10 „
Kasperle	0.10 „
Tierschutz-Kalender	0.10 „

Christliche Kalender

Aus Gottes Werkstatt	1.50 ℳ
Christlicher Hausfreund	0.50 „
Evgl. Hausfreund	1.— „
Feesche-Kalender „Vater unser"	1.20 „
Für Auge und Herz	1.75 „
„Glaube, Liebe, Hoffnung", Christl. Kunst-Kalender	0.90 „
Kaiserswerther Volks-Kalender	0.70 „
Licht und Kraft für den Tag	3.65 „
Losungen 0.80 1.— 1.60	2.50 „
Mein Auge schauet, was Gott gebauet	1.30 „
Neukirchner Abreiß-Kalender	1.— „
Neukirchner Jugendfreund	0.60 „
Zeit und Ewigkeit	0.35 „

Allgemeine Kalender

Blumenschmidts Abreiß-Kalender	0.80 ℳ
Deutscher Garten- u. Blumen-Kalender	3.50 „
„Freuden-Kalender" zum Eintragen	1.— „
Lahrer „Hinkender Bote"	0.60 „
Rhein.-Westf. „Hinkender Bote"	0.15 „
Köhler's Illustr. Deutscher Kalender	0.70 „
Köhler's Illustrierter Flotten-Kalender	1.30 „
Köhler's Illustr. Kolonial-Kalender	1.30 „
Lebensborn kart. 1.20; geb.	1.80 „
Pf. Künzle's Volks-Kalender	1.— „
Sohnrey's Dorf-Kalender	0.90 „

Geschäfts- und Kontor-Kalender

Ashelms Geschäfts-Tagebuch (mit Anhang)	5.30 „
„Für Pult und Tasche"	0.70 „
Geldtaschen-Kalender 0.10 0.15	0.45 „
Kalender-Blöcke 0.15 0.35 0.40 u.	0.90 „
Kontor-Kalender von	0.10 ab
Lucas Tägliches Notizbuch 2.20 u.	3.— ℳ
Notiz-Agenda	0.30 „
Soennecken-Umleg-Kalender von	0.90 ab
Tägliche Notizen	2.20 ℳ
Taschen-Agenda 0.40 u.	0.80 „
Taschen-Notiz-Kalender	0.25 „
Taschen-Kalender	0.90 „
Taschen-Kalender (echt Leder)	1.30 „
Wochen-Abreiß-Kalender (für Kontor)	1.50 „
Wochen-Notiz-Kalender	1.50 „

BUCHHANDLUNG C. BRAUS

Bahnhofstraße 3

Wenn die Neujahrsglocken verklungen sind –

wenn 1932 begonnen hat, Regie zu führen, dann wird bei allem Optimismus der Bgriff „Sparen" unverändert stehen, wie heute.

Tatsächlich läßt sich ja noch mancherlei einsparen. Nehmen Sie beispielsweise das Rundfunkprogramm. Warum mehr als 40 Pfg. **im Monat** (pro Woche ein Heft) ausgeben, wenn Ihnen **„hör mit mir"** für diesen kleinen Betrag alles bietet, was Sie suchen!

„hör mit mir" enthält das vollständige Langenberger Programm, sämtliche Programmtitel der Sender Königswusterhausen, Heilsberg, Mühlacker und Hamburg, ferner alle hörenswerten Europasendungen.

Sagen Sie unserem Boten Bescheid, damit dieser auch Ihnen ab 1. 1. 1932 „hör mit mir" ins Haus bringt.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Gelegenheitskauf



Von Millionären Ärzten Anwälten wenig getragene

Garderobe

wie Jopp.-, Smoking-, Frack-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge, Mäntel, einzelne Hosen u. Joppen, für jede Figur pass., sowie Bauchanzüge kaufen Sie bill. bei uns

Bekleidungsges. „Hansa" m. b. H.
Dortmund, Münsterstr. 56, 1 r.
Fahrgeld wird vergütet
Verleih v. Gesellschaftsanzügen. Aufbewahren!

Eine 3787

3 evtl. 2 Zimmer Neubau-Wohnung

zum 1. Februar 1932 zu vermieten.

Mülmkestr. 11.

Suche sofort

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. 3793

Angebote unter H. B. an die Schwerter Zeitung.

Suche sofort

3 Zimmer-Wohnung

an den Hauptstraßen gelegen, Parterre od. 1. Etage. 3794

Angebote unter G. H. an die Schwerter Zeitung.

Wegen nichtstattfindender Heirat **elegantes,** vollständig neues echt eichen

Doppel-Schlafzimmer

m. Nußbaum, Innenspiegel, Marmor und guten Kapokauflagen, Stühle: RMk. 620.— Moderne Natur-Küche mit Brot- und Kühlschrank: RMk. 280.—, sofort zu verkaufen.

Eilofferten u. Nr. 3788 an die Geschst. d. Ztg.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 30. Dez., 10 Uhr, werden in Schwerte öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

1 neuer Anzug, 1 Posten Handarbeiten, Handtaschen, Schultornister, Einkaufstaschen, Küchenlampen, Glaskuppeln u. Armaturen, 1 Gasherd, 2 Schreibtische m. Sessel, 2 Ausziehtische, 5 Stühle, 2 Büfetts, 3 Kredenzen, 3 Sofas, 2 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Bett, 2 Küchenschränke, 3 Klaviere, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Personenkraftwagen, 1 Tisch, 1 Regulator u. 1 Ladeneinrichtung, 1 Dauerbrandofen,

ferner um 15 Uhr in Lichtendorf, Wirtschaft Rosenberg: 3799

2 Schweine,

und um 15½ Uhr in Geisecke, Wirtschaft Bährensmann:

1 Ausziehtisch, 1 Ledertuchsofa, 6 Stühle.

Gerichtsaktuar
Langes,
Gerichtsvollzieher kr. A.,
Hörderstr. 9.

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. **Gegen Sodbrennen, Magensäure.** *Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.*
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-54)

Neujahrs-Karten

u. Knallbonbons finden Sie bei uns in reicher Auswahl

Buchhandlung C. Braus
Bahnhofstr. 3 Gr. Marktstr. 3

Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau — Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik — Eig. Lehrwerkstätten — **Weimar**
Prospekt anfordern



Mädchen

Große und reichhaltige Auswahl passender Angebote durch eine Anzeige im „Kleinen Vermittler" der „Gartenlaube"!

Anzeigenannahme bei

Carl Braus, Schwerte
Bahnhofstraße 3

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Neuer Schwindlertrick

„Kind in Pflege zu geben."

Auf eine neue Idee, seinen Mitmenschen das Geld aus der Tasche zu locken, kam ein Schlosser aus Bissingheim bei Duisburg, der in auswärtigen Zeitungen folgendes Inserat aufgab: „Kind für fünf Jahre wegen Auswanderung in Pflege zu geben. Vergütung 5000 Mark in bar und Kleidung. Eilofferten Postfach 58 Duisburg". Auf Grund dieses Inserates meldeten sich verschiedene Personen, denen der Gauner unter dem Vorwand, über ihre Verhältnisse Auskunft einholen zu müssen, 20 RM. abzunehmen versuchte. Wieviel Personen auf diese Art geprellt wurden, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ein Falschmünzernest in Duisburg ausgehoben

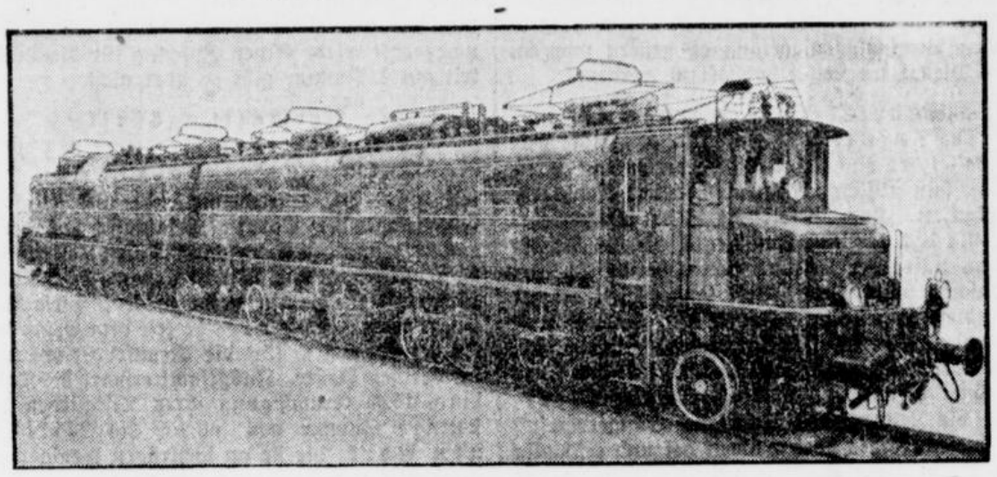
Falschgeldverbreiter in Bückeburg festgenommen

Vor einigen Tagen wurden in Bückeburg drei Personen beim Vertrieb von falschen Fünfmarkstücken festgenommen. In dem Besitz der Falschgeldverbreiter befanden sich noch 104 Falschstücke. Auf Grund der Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Gelder in Duisburg hergestellt worden sind. Die durch Funkspruch benachrichtigte Duisburger Polizei konnte dann auch an Hand der Spuren in Duisburg-Meiderich die Falschmünzerwerkstatt ausfindig machen und vier weitere Personen festnehmen. Die Falsifikate, die gegossen wurden, waren sehr gut nachgemacht. Es wird angenommen, daß die Hersteller auf die Anfertigung von 2- und 1-Markstücken übergegangen sind. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

Duisburg. Duisburger Arbeiter für die Türkei. Die Demag baute im Herbst d. J. für die türkische Regierung in der Nähe von Angora ein modern eingerichtetes Stahlwerk. Da es nun in der Türkei an geeigneten Facharbeitern für Bedienung der Stahl- und Elektroröhren dieses Werkes mangelt, berief man 30 deutsche Arbeiter aus Duisburg-Hamborn, die die türkischen Arbeiter in der Bedienung der Oefen unterrichten sollen. Der Transport — meist verheiratete Arbeiter, die früher auf der Hütte Ruhrort-Meiderich beschäftigt waren — ist am Sonntag nach der Türkei abgefahren.

Bottrop. Vereiteltes Sittlichkeitsverbrechen. Am Vormittag wurde in der Nähe des Parkfriedhofes eine 40jährige Frau von einem 21 Jahre alten Burschen überfallen und zu Boden geworfen. Der Bursche versuchte die Frau zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen trafen noch rechtzeitig mehrere Leute ein, die dem Wüstling eine ordentliche Tracht Prügel verabfolgten. Dann wurde er dem alarmierten Ueberfallkommando übergeben. Die verdiente gerichtliche Strafe wird nicht ausbleiben.

Die größte elektrische Lokomotive Europas



Eine neue 74 Meter lange elektrische Lokomotive ist von der Schweizer Bundesbahn soeben in Betrieb genommen worden. Sie wird hauptsächlich auf der St.-Gotthard-Linie Verwendung finden und kann dort trotz der kolossalen Steigung einen Zug von 38 Waggons ziehen. Bei Fahrten in der Ebene leistet die Maschine das Doppelte an Zugkraft bei einer Geschwindigkeit von rund 100-Stundenkilometer.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein Kreis zahlt keine Wohlfahrtsunterstützung mehr

Ausfall von 300 000 RM. RWE.-Dividende für den Kreis Altenkirchen.

Die Kreisverwaltung Altenkirchen hat den Gemeinden mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, einstweilen die Beiträge für die Wohlfahrtspflege zu zahlen. Als Grund wird angegeben, daß die Dividendenzahlungen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, auf die man gerechnet hatte, ausgeblieben sind. Der Kreis besitzt 2½ Millionen RM. alte und 430 000 RM. neue Aktien. Dem Kreis sind vom RWE. 10 Prozent Dividende garantiert; es handelt sich also um eine Summe von rund 300 000 RM. Die Kreisverwaltung hofft, in kurzer Zeit die Zahlungen wieder aufnehmen zu können.

Köln. Befriedigender Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn. Ueber den diesjährigen Weihnachtsverkehr teilt die Reichsbahndirektion Köln mit: Der Weihnachtsverkehr, der bis zum 22. Dezember recht schwach war, setzte am 23. Dezember ziemlich lebhaft ein, wahrscheinlich eine Folge der von diesem Tage an geltenden Sonntagskarten. Langsam aber stetig nahm der Verkehr am 24. zu. Am Nachmittag dieses Tages erreichte er seinen Höhepunkt. Am stärksten war der Fernverkehr. Aber auch der Nahverkehr war recht lebhaft. Bemerkenswert war hierbei, daß der Verkehr nicht wie in anderen Jahren am Spätnachmittag abflaute, sondern bis in die späten Abendstunden andauerte. Die eingelegten Sonderzüge waren alle gut besetzt. Der Verkehr wickelte sich ohne jede Störung ab.

Köln. Straßenraub. Am Abend wurde ein Mann in der Judengasse von zwei jungen Burschen angesprochen und um Feuer gebeten. Plötzlich bekam er einen Schlag vor den Kopf, so daß er bewußtlos zu Boden fiel. Wie sich später herausstellte, sind ihm die Geldbörse mit 35 Mark Inhalt und die Taschenuhr geraubt worden.

Köln. Von der Universität Köln. In der Medizinischen Fakultät der Universität Köln habilitierten sich als Privatdozenten Dr. Arthur Rühl für das Fach der inneren Medizin und Dr. Heinz Mies für normale und pathologische Physiologie.

Köln. Im geraubten Wagen schwer verbrannt. Dieser Tage stahl ein Autodieb in der Viktoriastraße einen Wagen und raste auf seiner Flucht mit voller Wucht gegen ein an der Ecke der Straße aufgestelltes Gerüst. Der Anprall war so heftig, daß der Benzintank des Wagen explodierte und Wagen und Gerüst schnell in Flammen standen. Der Autoräuber konnte nur mit Mühe aus dem brennenden Wagen befreit werden. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Bonn. Eine Geschäftsinhaberin von Einbrechern schwer verletzt. In der Nacht drangen Diebe in eine hiesige Konditorei ein. Die Frau des Konditors, die mit ihrem jüngsten Sohn allein zu Hause war, hörte ein Geräusch und ging in den Laden, wo die Einbrecher eben dabei waren, die Kasse zu plündern, in der sich aber nur wenige Mark befanden. Die überraschten Einbrecher stürzten sich sofort auf die Frau und brachten ihr mehrere Messerstiche bei. Mit schweren Verletzungen mußte man die Frau noch in derselben Nacht der Bonner Klinik zuführen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Gießen. Akademische Ehrung des hessischen Landwirtschaftskammerpräsidenten. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die hessische Landwirtschaft wurde der Präsident der Landwirtschaftskammer für Hessen in Darmstadt, Oekonomierat Hensel in Dortelweil (Kreis Friedberg) von der Universität Gießen zum Ehrendoktor der hessischen Landesuniversität ernannt.

Frankfurt a .M. Im Vorstand des Deutschen Städtetages. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat in seiner letzten Sitzung den Frankfurter Stadtverordneten Dr. S. Goldschmidt, Frankfurt a. M., Redakteur der Frankfurter Zeitung, für den früher von Oberbürgermeister Dr. Külz (Dresden) innegehabten Stadtverordnetensitz in den Vorstand des Deutschen Städtetages hinzugewählt.

Frankfurt a. M. Weitere Untaten des „Müßig-Trios". Vor einigen Tagen wurde, wie gemeldet, ein Herrenartikelgeschäft an der Katharinenpforte von Einbrechern heimgesucht. Der Polizei gelang es jetzt, festzustellen, daß als Diebe die beiden Burschen Müßig und Würges, die an der Schießerei im Cafe Daube beteiligt waren, in Frage kommen.

Krefeld. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf dem Westwall erfolgte am Nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer soll nach Zeugenaussagen mit großer Geschwindigkeit gegen den Lieferwagen gefahren sein. Er wurde in schwerverletztem Zustande dem städtischen Krankenhause zugeführt. Hier ist er inzwischen verstorben. Den Führer des Lieferwagens soll keine Schuld treffen.

Amerikas Polizei wird für den Gaskrieg ausgebildet



Eine Polizeitruppe in Gasschutzausrüstung.

In steigendem Maße wird jetzt bei der amerikanischen Polizei zur Niederschlagung von Unruhen Gas verwandt. Um die Beamten selber gegen die ätzende Wirkung der angewandten Reizgase zu sichern, werden sie mit vollständigen Gasschutzausrüstungen versehen.

Münsterland, Ostwestfalen

Die Geliebte am Heiligen Abend erschossen

Zu einer schweren Bluttat kam es am Heiligen Abend in der unweit von Hameln gelegenen Gemeinde Kathrinhagen. Die etwa 28 Jahre alte Sophie Steinke war gerade damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zu treffen, als plötzlich ihr Geliebter das Zimmer betrat, einen auf dem Tische liegenden Tesching ergriff und auf seine Braut einen Schuß abgab. Die Folgen des Schusses waren furchtbar. Mit durchschossener Halsschlagader stürzte das Mädchen zu Boden und war nach wenigen Minuten verblutet. Die im Zimmer anwesende Mutter des Mädchens warf sich wehklagend über ihr sterbendes einziges Kind. Diesen Augenblick benutzte der Mörder, um die Flucht zu ergreifen, die aber nicht lange dauerte. Schon wenige Stunden später gelang es der Polizei, ihn in Haft zu ermitteln. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt, da die Mutter vollkommen zusammengebrochen ist.

Münster. Erhöhter Schutz für Dam- und Rotwild. Die Regierung teilt u. a. mit: Durch die zweite Ergänzungsverordnung zur Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 8. Dezember 1931 sind Dam- und Rotwild unter die geschützten Tierarten aufgenommen und die Schonzeiten für diese Wildarten erheblich ausgedehnt worden. Männliches Dam- und Rotwild darf nur in der Zeit vom 16. August bis 31. Dezember und weibliches Dam- und Rotwild in der Zeit vom 16. Oktober bis 31. Januar erlegt werden. Die neue Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft. Unberührt durch die neue Verordnung bleibt die Anordnung des Regierungspräsidenten vom 21. November 1931, durch die das Erlegen von männlichem und weiblichem Damwild in den Kreisen Beckum, Lüdinghausen, Münster und Warendorf bis zum 31. Oktober 1935 überhaupt verboten ist.

Münster. Polizeibeamter schießt auf Angreifer. In der Nacht mißhandelten auf der Industriestraße mehrere Burschen einen jungen Mann. Als ein in Zivil befindlicher Polizeibeamter einschreiten wollte, wurde er von den Raufbolden angegriffen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Der Beamte zog jetzt eine Pistole und gab mehrere Schüsse auf die Angreifer ab, durch die zwei Täter durch Oberschenkel- bzw. Armschuß verletzt wurden. Der Polizeibeamte und ein Täter wurden dem Krankenhause zugeführt.

Bergisches, Südwestfalen

Im Scherz den Freund in die Brust geschossen

In einem Hause der Friedrichstraße in Velbert legte der erwachsene Sohn einer Familie im Scherz eine Pistole auf seinen Freund an, in der Annahme, daß diese nicht geladen war. Zum größten Schrecken aller ging aber ein Schuß los, durch den der Freund in die Brust getroffen wurde. Der Getroffene wurde sofort dem Krankenhause zugeführt, doch soll keine Lebensgefahr bestehen.

Zum 50. Geburtstag des Präsidenten des Deutschen Städtetages



Dr. Oskar Mulert,

der Präsident des Deutschen Städtetages, einer der hervorragendsten Kommunalpolitiker von Deutschland, feiert am 29. Dezember seinen 50. Geburtstag.

Wuppertal. Ein Todesopfer bei einem Autounglück. In Elberfeld kam es zu einem schweren Autounglück. Ein Kraftwagen fuhr über den Bürgersteig und dann gegen eine Hauswand. Der Anprall war so stark, daß eine Frau aus dem Auto heraus gegen die Mauer geschleudert wurde. Sie war sofort tot.

Wuppertal. Keine Mietssenkung für Neubauwohnungen. Einen folgenschweren Beschluß faßte die Wuppertaler Stadtverwaltung. Demnach soll bei Neubauwohnungen, deren Eigentümer Privatleute oder Genossenschaften sind und die von der Stadt bei der Finanzierung einen Beitrag zur Zinssenkung erhalten haben, in Zukunft dieser Zinssenkungsbeitrag nicht mehr gewährt werden. Da diese Zinssenkungszuschüsse etwa dem entsprechen, was durch die Zinssenkung gemäß der Notverordnung erspart wird, so ist bei diesen Neubauten in Wuppertal eine Mietsenkung nicht möglich. Fast sämtliche in Wuppertal errichteten Neubauwohnungen wurden mit den erwähnten Zinssenkungszuschüssen erbaut. Gleichzeitig teilt die Stadtverwaltung mit, daß bei den städtischen Neubauwohnungen eine Zinssenkung nicht vorgenommen wird, sodaß eine Mietssenkung laut Notverordnung nicht eintritt. Die Stadtverwaltung sei jedoch bereit eine Zinssenkung von 10% vorzunehmen, wenn die Mieter neue Mietverträge abschließen.

Recklinghausen. Auf der Weihnachtsreise verunglückt. Auf der Strecke Wanne—Eickel—Recklinghausen-Süd fiel ein dreijähriges Kind aus Bonn, das sich mit seinen Eltern auf der Weihnachtsreise befand, aus dem Zuge. Das Kind erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und verschied nach kurzer Zeit.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 29. Dezember 1931.

Die Glocken

Im Himmel hängen zwei große Glocken,
Die läuten die Engel zur Neujahrszeit;
Die eine — von Golde — heißt ‚das Frohlocken',
Die andre — von Silber — ‚das Herzeleid'.

Zu jedem schlummernden Menschen tragen
Die Lüfte den zitternden Glockenschall;
Da träumt der eine von goldnen Tagen,
Der and're von silbernem Tränenfall.

In manche Hütte klingt das Frohlocken,
In manche Kammer das Herzeleid; —
Im Himmel hängen zwei große Glocken,
Die läuten die Engel zur Neujahrszeit.

Die deutsche Binnenflotte im Jahre 1931

Der Bestand der deutschen Binnenflotte, der sich in den letzten Jahren vergrößert hatte, blieb am 1. Januar 1931 nach einer Uebersicht des Statistischen Reichsamts hinter dem Vorjahre zurück bei der Zahl der Schiffe um 263, bei der Tragfähigkeit um 22 000 Tonnen. Die Abnahme betrifft überwiegend die Schiffe ohne eigene Triebkraft, während die andere Art, besonders Personen- und Güterboote, zugenommen hat. Ausgeschieden werden meist kleinere Fahrzeuge. Die Verringerung der Flotte hängt mit der schwächeren Neubautätigkeit 1930 zusammen. Die neugeschaffene Tragfähigkeit bei den Schiffen ohne eigene Kraft ist um 40 Prozent niedriger gewesen, bei denen mit solcher um 35 Prozent. Anfang dieses Jahres zählte der Bestand 19 166 Schiffe ausschließlich der Hamburger Schuten ohne eigene Triebkraft. Alle zusammen hatten eine Tragfähigkeit von 6725,7 Tausend Tonnen mit 741,4 Tausend Pferdestärken. Schlepper gab es darunter 2281, andere Schiffe mit Kraft 2529, ohne eigene 14 356. 1930 wurden insgesamt 253 neue Schiffe gebaut, davon auf deutschen Werften 186.

Rückgang des Fremdenverkehrs

Im 1. Halbjahr 1931 betrug nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamts die Gesamtzahl der polizeilichen Fremdenmeldungen von In- und Ausländern im Deutschen Reich in 12 ständigen Fremdenverkehrsorten 2 086 000 oder 19 Prozent weniger als zur selben Zeit des Vorjahres. Der Verkehr hat also unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine weitere Einbuße erlitten. Die Zahl der deutschen Reisenden hat in stärkerem Maße abgenommen, aber auch die der Ausländer weist einen Rückgang auf. Besonders betroffen wurde von der Abnahme Hamburg gegen das Vorjahr um 26,3 Prozent, dann Köln um 25,4, Leipzig 21,6, Dresden 20,6 und Berlin 17,4. Der Ausländerbesuch ist in München um 26,3 und in Wiesbaden um 24,6 Prozent am meisten zurückgegangen, dann in Leipzig um 20,5 und Frankfurt a. M. 20,4 Prozent. Einen geringeren Ausfall beklagten Stuttgart, Baden-Baden, Bad Nauheim und Homburg v. d. Höhe. Amerikaner kamen ein Drittel weniger nach Deutschland als sonst. Aber auch der Reiseverkehr aus anderen Staaten und Ländern hat sich erheblich verringert.

Vom Wetter

Infolge anhaltender Warmluftzufuhr hat sich die Energie des nordischen Tiefdrucksystems erheblich vertieft. Auf seiner Südseite bringen sehr milde maritime Luftmassen ganz Mitteleuropa verbreitete tiefe Bewölkung mit vielerorts leichte Regenfälle. Nur über Südfrankreich liegt noch ein Kaltluftrest; von dort werden heute früh noch Temperaturen um Null Grad gemeldet. Auf der Rückseite des skandinavischen Tiefdruckwirbels strömen kalte Luftmassen nach Süden und haben Montag früh bereits Schottland und Mittelengland überflutet. Die Temperaturen sind daselbst gegen gestern bis 5 Grad zurückgegangen. Im Kampfgebiet der kalten Luft mit dem milden Weststrom werden sich noch weitere Randwirbel ausbilden.

Vorhersage für Dienstag: Bei frischen bis lebhaften westlichen Winden noch meist stark wolkiges Wetter mit einzelnen Regenfällen. Zunächst noch mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt und Schauerniederschläge. Temperaturen langsam sinkend.

÷ **Jubilare der Arbeit.**

Die Arbeiter Heinrich Salinus, Hermannstraße und August May, Bruchstraße können auf eine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte zurückblicken. In Anerkennung ihrer treuen Dienste überreichte die Werksleitung am Tage vor Weihnachten den Mitarbeitern ein namhaftes Geldgeschenk.

÷ **Gefaßter Kohlendieb.**

In einem Hause in der Nordstraße stellte ein Mitbewohner seit längerer Zeit Diebstähle an seinen Kohlenvorräten fest. Nach langen vergeblichen Bemühungen, gelang es gestern morgen, des Diebes im Keller habhaft zu werden.

÷ **Ruhrtaler Sängerverein.**

Am Neujahrstage, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Ruhrtaler Sängerverein im „Freischütz sein alljährliches traditionelles Neujahrsfestkonzert. Zur Mitwirkung ist die Reichswehrkapelle des 1. Batl. Inf.-Regts. Nr. 18 Paderborn, unter der Leitung von Obermusikmeister Plaschke, verpflichtet. Seit langer Zeit erfreut sich diese Kapelle in Schwerte und weiterer Umgebung größter Beliebtheit, und es erübrigt sich, hierüber noch Worte zu verlieren. Für den Chor zeichnet verantwortlich Ernst Buckemüller, der die Leitung des Ruhrtaler Sängervereins in diesem Jahre übernommen hat und erstmalig in einem Konzert, auch auf dem Gebiete des Männergesanges, sein Können unter Beweis stellen will. Auch der Chor, der trotz der schweren wirtschaftlichen Lage erfreulicherweise sich in aufsteigender Linie befindet, hat sein Programm dem Tage entsprechend eingestellt und hofft, vorbereitet durch intensive Probenarbeit, allen Freunden und Anhängern des deutschen Männergesanges nur Gutes zu bieten.

÷ **Sonntagsdienst am zweiten Januar.**

Am Sonnabend, den 2. Januar wird der Dienst bei den Reichsfinanzbehörden nach einer Anweisung des Reichsfinanzministers wie an Sonntagen geregelt. Im Rahmen der für Beamte und Angestellte geltenden Bestimmungen dürfen an diesem Tage auch Reichsarbeiter vom Dienst entbunden werden. Der Vorstand der Behörde ordnet an, wann die ausfallenden Arbeitsstunden nachzuholen sind. In der letzten Jahreswoche bis zum 3. Januar dürfen die Stunden beim Lohn nicht abgezogen werden. Eine Kürzung des Betrages tritt auch dann nicht ein, wenn die Arbeitsleistung später nicht nachgeholt wird. Einen Zuschlag für die Tätigkeit am 2. Januar gibt es aber nicht.

÷ **Die Verwaltungsstelle Schwerte der Barmer Ersatzkasse**

teilt mit: Die zufriedenstellende und günstige Finanzlage der Barmer Ersatzkasse hat deren Hauptvorstand den Beschluß fassen lassen, die Kassenbeiträge mit Wirkung vom 1. Januar 1932 weiter beachtlich herabzusetzen. Diese Beitragssenkung ist die vierte seit dem Erlaß der Notverordnungen für die Krankenversicherung im vorigen Jahre. Insgesamt erspart die Kasse durch diese Ermäßigung ihren Mitgliedern die stattliche Summe von jährlich 10 Millionen Mark, die sie an Beiträgen weniger erhebt. Die zur Erfüllung der neuesten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erforderlichen Maßnahmen werden zu einer nochmalgen Senkung der Beiträge mit Wirkung vom 1. Februar 1932 führen.

÷ **Keine Spende neben anderen Sonderleistungen.**

Der Reichstarif für das deutschen Bankgewerbe hat nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts die Ansprüche der Angestellten auf Geldgeschenke oder Gratifikationen, die sie eine Reihe von Jahren hindurch regelmäßig auf Grund fortgesetzter, ohne Vorbehalt erfolgter Zahlungen erworben zu haben, abgelöst. Die Bestimmung sieht vor, daß neben den im Tarifvertrag vereinbarten Sonderleistungen ein Rechtsanspruch auf weitere Spenden nicht anzuerkennen ist. Besondere Zuwendungen sind nicht auf das Gehalt anzurechnen, stellen aber eine Gesamtleistung für die Arbeit dar. Aus der Tatsache der Gewährung von Geschenken, auf die infolge ihrer regelmäßigen Entrichtung ein Anspruch erwächst, läßt sich nach tariflicher Verankerung von ähnlichen Sonderleistungen eine Pflicht zur Weiterzahlung der früheren Spende nicht folgern.

÷ **Markenverkauf für Sammler.**

Am 4. Januar verkauft die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin, Spandauer Straße 13 ausgeschnittene Postwertzeichen. An dem Tage gibt es Marken aus den Niederlanden zum Preise von 7,50 Mark für 1 kg., aus der Schweiz 3 Mark, Deutschland 3 Mark, Skandinavien 4 Mark, am 18. Januar solche aus Oesterreich, Bayern und der Türkei für 3 Mk. je kg., am 1. Februar aus sonstigen Ländern, Europa mit Uebersee gemischt für 5 Mark je ½ kg. Die Bestellungen sind nur schriftlich frühestens am Tage vorher an die genannte Stelle mitzuteilen. Andere Aufträge dürfen nicht damit verbunden werden. Vorbesichtigung, Umtausch oder Rücknahme ist ausgeschlossen. Die Abgabe erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung oder Voreinsendung. Der Besteller wird benachrichtigt.

÷ **Stellen für Versorgungsanwärter.**

Die Verzeichnisse der Stellen, die den Versogungsanwärntern vorbehalten bleiben, sind jetzt für den badischen Staatsdienst geändert worden. Plätze für Beamte gibt es u. a. als Ministerialamtsgehilfen, Finanzobersekretäre, Hafen-, Schleusen- und Wachtmeister, Finanz- und Kanzleiassistenten, Bauaufseher, Schloß-, Guts- und Gartenverwalter, Förster, Gärtner, Güteraufseher, Maschinisten, Litographen, Vermessungssekretäre, Schiffs- und Baggerführer, Drucker, obere Wirtschaftsbeamte, Stall- und Bezirksbaumeister, Pfleger, Werkführer, Gerichtsvollzieher, Justizassistenten, Laboranten, Heizer, Mechaniker usw. Im Wege des Privatdienstvertrags zu besetzen sind Stellen für Amtsgehilfen, Angestellte im Büro und Fernsprechdienst, Hoch- und Tiefbautechniker, Kassenboten, Hilfsbuchhalter, Weinkontrolleure, Sportlehrer usw.

÷ **Zollermäßigung für Gerste.**

Der Zoll für Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung. ermäßigt sich auf Grund einer neuen Verordnung des Reichsfinanzministers vom 18. Dezember an bis auf weiteres auf 4 Mark für 1 Doppelzentner, wenn im Inland erzeugte Gerste, Kartoffelflocken oder andere landwirtschaftliche Erzeugnisse in einem vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu bestimmendem Verhältnis zu der einzuführenden Menge Gerste bezogen werden und dies nachgewiesen wird. Es kann auch bestimmt werden, daß die Ware von besonderen Stellen zu beziehen ist. Das Verhältnis wird dahin festgesetzt, daß der Bezug von 1 Doppelzentner Flocken zur Einfuhr von 3 Doppelzentnern Gerste berechtigt, 1 Doppelzentner inländische Gerste zur Einfuhr von 2 Doppelzentnern. Die bevorstehende zollbegünstigte Behandlung der Erzeugnisse ist im vorstehenden Sinne erweitert worden.

÷ **Wann liegt eine zweite Wohnung vor?**

Zum Finanzausgleich hat der Reichsfinanzhof für die Frage des Wohnsitzes einen beachtlichen Beschluß getroffen. Es ist ohne Belang, ob der Inhaber die Wohnung selbst benutzt oder sie Gästen vorübergehend zur Verfügung stellt. Wesentlich ist, daß er jederzeit die Verfügungsmacht über die Räume hat. Der Steuerpflichtige besaß eine Wohnung mit 14 Zimmern usw. In einem anderen Orte gehörte ihm noch ein Jagdhaus, in dem eine kleinere Wohnung war. Die Vorbehörde betrachtete sie nicht als solche, da sie nur zur Unterbringung von Jagdgästen diente. Der Hof kam zu der schon erwähnten Ansicht. Der Betreffende benutzte die Räume auch im Sommer und sie bieten ihm genügend Unterkunft. Zu berücksichtigen ist, daß an eine Sommerwohnung geringere Ansprüche gestellt werden als an die ständige. Der Steuerpflichtige besitzt so im Sinne des Finanzausgleichsgesetzes zwei Wohnungen.

Der diesjährige Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn hatte bekanntlich für die diesjährige Weihnachtszeit die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wesentlich verlängert, den Beginn schon auf den 23. Dezember vormittags festgesetzt und den Schluß bis zum Ablauf des 4. Januar ausgedehnt. Sie hatte es zugleich ermöglicht, daß in dieser Zeit die weitesten Reisen auf Sonntagsrückfahrkarten, also zu 33⅓ Prozent ermäßigten Fahrpreisen, ausgeführt werden konnten.

Bei einer besseren Lage der deutschen Wirtschaft würden diese Maßnahmen zu einer starken Belebung des Weihnachtsverkehrs beigetragen haben. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können sie nur als ein die allgemeine Wirtschaftslage berücksichtigendes Entgegenkommen der Reichsbahn gewertet werden. Einen stärkeren Verkehr als im Vorjahre haben sie jedenfalls nicht gebracht.

Am 22. Dezember, dem Tage des Schulschlusses in Rheinland und Westfalen, waren nur vereinzelte Züge stärker als sonst besetzt. Die meisten Weihnachtsreisenden hatten den Reiseantritt auf den 23. und 24. Dezember verschoben, um in den Genuß der Fahrpreisermäßigung zu kommen. Am 23. Dezember wurde der Verkehr, insbesondere bei den Fernzügen, stärker. Sie hatten eine Besetzung von 70—80 Prozent. Der 24. Dezember war der stärkste Verkehrstag. Die Züge wurden durchweg gut benutzt, insbesondere am Nachmittage bis gegen 21 Uhr. In dieser Zeit hatten die Züge eine Durchschnittsbesetzung von 90 Prozent, einzelne Züge waren sogar voll besetzt. Auch am 25. Dezember war noch bis gegen 10 Uhr ein guter Verkehr; am 26. Dezember war vormittags und nachmittags Besuchsverkehr in Nahgebiete, während die Fernzüge nur gering benutzt wurden.

Der Rückverkehr setzte schon am 27. Dezember nachmittags bei den Fernzügen ein. Er wurde in den Abendstunden etwas lebhafter. Bei der langen Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wird er sich auf die nächsten Tage bis zum 4. Januar verteilen.

In der Zeit vom 20. bis 27. Dezember wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal insgesamt 89 Sonderzüge als Vor- und Nachzüge zu planmäßigen Zügen gefahren. In der gleichen Zeit des Vorjahres verkehrten 107 Sonderzüge. Diese Vergleichszahlen lassen erkennen, daß sich bei der schlechten Wirtschaftslage trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Reichsbahn kein stärkerer Verkehr als im Vorjahr entwickelt hat. Die Einnahmen der Reichsbahn in der diesjährigen Weihnachtszeit werden daher infolge der gebotenen Fahrverbilligung gegenüber dem Vorjahre wesentlich geringer sein.

Am Pulsschlag des Lebens

Zahlen aus dem Leben des deutschen Volkes.

Ein interessantes Bild von dem Leben unseres Volkes ergibt sich, wenn das Leben für einen Tag oder für Stunden des Jahres zahlenmäßig erfaßt wird. Alle Angaben beziehen sich auf unser Volk mit der Bevölkerungsziffer von 60 Millionen und geben den Durchschnitt an:

So werden in Deutschland täglich 3360 Menschen geboren, während in der gleichen Zeit 2027 Menschen sterben. In jeder Stunde werden in Deutschland 140 Kinder geboren, durchschnittlich 72 Knaben und 68 Mädchen. (Alle 26 Sek. holt der Tod einen Menschen aus der Welt). Fast in jeder Minute wird in diesem Kampf zwischen Leben und Tod ein Deutscher mehr. In jeder Stunde des 24 Stundentages verlieren in Deutschland 18 Familien ihren Ernährer — den Vater! Das sind 432 Familien täglich, 157 680 Familien jährlich, die am Grabe ihres Ernährers stehen.

Von den Sterbenden enden 72 durch Unfall, 3 durch Mord (genau in zwei Tagen sieben), 10 durch Ertrinken, 15 durch Sturz, 24 durch Verkehrsunfälle (vor allem durch das Auto) und 44 durch Selbstmord. 168 insgesamt täglich, also keines natürlichen Todes.

In der Tagesstunde gibt es in Deutschland — den Tag zu 8 Stunden gerechnet, da nur während der Bürozeit Trauungen vollzogen werden, — 166 Eheschließungen, das ist alle 22 Sekunden eine. In jeder Stunde werden 12 Ehe geschieden, also alle 5 Minuten eine. Welch tragisches Spiel an einem Tag!

1350 Menschen werden durchschnittlich in Deutschland Tag für Tag auf Grund des Strafgesetzbuches verurteilt. Davon 274 wegen Diebstahls, 118 wegen Unterschlagung, 187 wegen Betrugs und 152 wegen Körperverletzung. Mehr als 2 — nämlich in drei Tagen sieben — werden wegen Raubs verurteilt, einer wegen Totschlags und alle drei Tage einer wegen Mordes, die anderen wegen anderer Vergehen.

Gewaltig ist die Menge von Nahrungsmitteln, welches das deutsche Volk täglich nötig hat, nicht weniger als rund 20 000 t Roggen, 15 000 t Weizen und 9000 t Fleisch.

In Deutschland werden durchschnittlich Tag für Tag 158 000 Hektoliter Bier verbraucht, das sind also 15 800 000 Liter. Ein Drittelliterglas ist schon ein großes Bierglas. Also 47 400 000 solcher Glas Bier werden tagtäglich getrunken. Desgleichen hat man berechnet, daß in Deutschland täglich 18¾ Millionen Zigarren und 90 Millionen Zigaretten und 462 Millionen Streichhölzer verbraucht werden.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 28 Dez. Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 487 Stück Großvieh, darunter 23 Ochsen, 60 Bullen, 372 Kühe, 24 Färsen, 8 Fresser; ferner 242 Kälber, 2076 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, später langsamer, geräumt, bei Kälbern gut, geräumt, bei Schweinen anfangs rege, später stark abflauend, geräumt. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 37—40, b) 1. 32—35; Bullen: a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27; Kühe: a) 33—35, b) 29—32, c) 24—28, d) 18 bis 23; Färsen a) 35—37, b) 31—34, c) 28—30; Kälber: b) 60—63, c) 54—59, d) 42—53; Schweine: b) 46—49, c) 46—49, d) 44—47, e) 42—44

Aus dem Westhofener Amtsparlament

Um die Verteilung der Sparkassenzinsüberschüsse. — Polizeibeamtenfragen. — Günstig verlaufene Kassenprüfung. — Für die abgemeindete Kommune Syburg bekommt das Amt Westhofen keine Entschädigung.

W. G. Nach sechsmonatlicher Pause tagten gestern wieder die Amtsvertreter Westhofens. Besonders reichhaltig war die Tagesordnung nicht, doch waren verschiedene Punkte von eminenter Bedeutung. Daß die jetzige Maßnahme der Amtsverwaltung betr. Verteilung der Zinsüberschüsse auf Widerstand stieß, war vorauszusehen, ebenso, daß der nicht mehr unbekannte Antrag der Polizeibeamten der Ablehnung verfiel. Wenn auch der offizielle Bericht über das Ergebnis der Kassenprüfung noch nicht vorliegt, darf man heute schon feststellen, daß das Ergebnis kein ungünstiges ist. Bürgermeister Arndt bestätigte das ja auch in seiner Antwort auf vier Fragen, die sehr schnell mit allem ihrem „Kommentar" eine Erledigung fanden. Interessant war weiter die Bekanntgabe der abgewiesenen Schadenersatzansprüche des Amtes für die durch die Eingemeindung verloren gegangene Gemeinde Syburg.

☆

Bürgermeister Arndt eröffnet die Sitzung mit Begrüßungsworten und stellt fest, daß die Verordneten erstmalig wieder nach einer Pause von 6 Monaten tagten. In dieser 6-monatlichen Zeit sei vielfach der Glaube entstanden, daß alle Rechte und Pflichten der Verwaltung des Amtes in eine Hand übergegangen seien. Gegen diese Meinung könne man sich nicht genug wehren. Die Not der Zeit bedinge zwar die größten Sparmaßnahmen auf allen Gebieten, doch sei an das Ende der Selbstverwaltung nicht zu denken. Das Erbe des Freiherrn vom Stein, der die Selbstverwaltung der Gemeinden anregte, lebe fort auch in dieser Zeit, da die Sparsamkeit oberstes Gesetz sei.

Bei dem ersten Punkt der Tagesordnung lag

die Sparkassenbilanz 1930

vor. Von dem Gewinn der Sparkasse zu Schwerte wird ein Viertel an die beiden Beteiligten, das Amt Westhofen und die Stadt Schwerte verteilt. Schwerte erhält von dieser Summe drei Fünftel (7582,30 Mk.) und Westhofen zwei Fünftel (6203,70 Mk.). Während früher diese Gelder im Amt auf die Gemeinden verteilt wurde, soll nunmehr der gesamte Gewinn auf das Amt übergehen. Gegen diese Maßnahme wenden sich die A.-V. Schildmann, Hidding und Möller mit der Begründung, daß einmal die Gemeinden hierdurch einen Nachteil erlitten, zum anderen eine Verwendung des Geldes durch das Amt gegen die Sparkassensatzung verstoße.

Bürgermeister Arndt betont, daß das Verbleiben des Geldes im Amt auf einer Verfügung des Landrats beruhe. Die Summe sollte im Amtsetat angeführt werden.

Auf Antrag des A.-V. Parschmann wird die Bilanz genehmigt, jedoch die Angelegenheit der Verteilung der Finanzkommission noch mal zur Prüfung übergeben.

Ein

Antrag der Polizeibeamten

befaßt sich mit der Vergütung von Fahr- und Zehrkosten innerhalb des Dienstbezirks. Dieser Antrag hat bereits einmal die Vertretung beschäftigt. Die Finanzkommission stellt sich auf den Standpunkt, daß in der heutigen Zeit nur solche Gelder ausgezahlt werden sollen, die als Mußzahlungen zu werten sind. Der Antrag verfällt daher mit Zustimmung der Verordneten der Ablehnung.

Es soll die

Neubesetzung der freien Polizeibeamtenstelle

erfolgen. Der letzte Beamte wurde nach 4tägiger Dienstzeit auf eigenen Wunsch entlassen, da er glaubte, nicht allen Anforderungen hier gerecht werden zu können. Als Hauptwachtmeister wird nunmehr Herr Otto Butzereit-Bielefeld gegen die Stimmen der KPD. bestellt.

Zum Punkt

Kassen- und Rechnungsprüfung

führt Bürgermeister Arndt aus, daß eine Revision auf Anordnung des Landrats bereits stattgefunden habe, sodaß ein damaliger Beschluß der Amtsfinanzkommission, in gewissen Zeitabständen Revisionen vornehmen zu lassen, hinfällig geworden sei. Die jetzt stattgefundene Revision durch einen Treuhänder habe einen günstigen Eindruck gezeigt. Allerdings liege das Protokoll hierüber noch nicht vor.

In diesem Zusammenhang stellt A.-V. Möller vier Fragen folgenden Inhalts an den Bürgermeister:

1. Stimmt es, daß die Gemeinde Geisecke ein Guthaben von 19 000 Mk. bei der Amtskasse besitzt, und sie dieses nie erhalten kann?
2. Stimmt es, daß der Schulverband Geisecke-Lichtendorf ebenfalls sein Guthaben von 15 000 Mk. nicht bekommen kann?
3. Sind die ausgeliehenen Gelder an die evgl. Kirchengemeinde restlos wieder zurückgeführt worden?
4. Ist das Geld der Gemeinde Garenfeld, das zu Bauzwecken benutzt werden sollte, bereits nach der Sparkasse abgeführt worden, oder liegt es noch auf der Amtskasse?

Bürgermeister Arndt erwidert zu 1, daß die Gemeinde ein Guthaben aus der 38 000 Mk.-Umschuldungsanleihe habe, jedoch das Geld selbst bei der Amtskasse noch nicht eingegangen sei, zu 2, daß es sich um einen Ueberschuß aus dem Schulverband handele, der auf Beschluß des Schulvorstandes an beide Gemeinden verteilt worden sei, zu 4, daß es sich um ein Hauszinssteuerdarlehn handele, das ebenfalls noch nicht eingegangen sei. — Zur Frage 3 erwidert A.-V. Weistenhöfer, daß nur noch der kleinere Betrag ausstehe.

Diese Ausführungen werden durch die Angaben noch anderer Amtsvertreter unterstrichen.

In seinen weiteren Begründungen zu diesen Fragen ergehen sich die A.-V. Möller und Siebel in persönlichen Angriffen gegen ein Amtsverwaltungsmitglied, die dieser aufs schärfste zurückweist. Auch alle anderen Amtsvertreter stellen sich auf den Standpunkt der Ungehörigkeit solcher Ausführungen, zumal die Revisionen keinerlei stichhaltiges Material gegen den allseitig geachteten und bewährten Beamten erbracht haben.

Beschlossen wird weiter der Finanzkommission die evtl. Weiteranmietung des Sasse'schen Hauses zu überlassen.

Unter Mitteilungen erklärt Bürgermeister Arndt, daß der Entschädigungsanspruch des Amtes für die durch die Eingemeindung verloren gegangene Gemeinde Syburg in Höhe von 160 000 Mk. durch das Schiedsgericht abschlägig beschieden worden sei. Auf Anregung verschiedener Vertreter soll dem Innenministerium eine Beschwerde zugeleitet werden, zumal Oberbürgermeister Eichhoff selbst als Schiedsmann in dieser Streitaffaire auftrat.

Es folgt noch geheime Sitzung.

Amt Westhofen

Westhofen. Falschgeld. Im Zahlungsverkehr wurde ein falsches 50 Reichspfennigsstück angehalten. Die Herkunft desselben konnte noch nicht festgestellt werden. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1930 und das Münzzeichen A. An seiner bleiernen Färbung ist es leicht zu erkennen. Es wird vermutet, daß noch mehrere Falschstücke derselben Art im Umlauf sind. Bei weiterem Vorkommen benachrichtige man sofort die Polizei.

Westhofen. Elternabend der evgl. Schule. Der von der 1. Klasse veranstaltete Elternabend gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolge. Wie bei allen derartigen Veranstaltungen war auch dieses Mal der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Schon die Ausstellung in der Schule hatte allgemeinen Anklang gefunden. Ueber 200 Besucher konnten sich von der Güte und Schönheit der von den Kindern selbstangefertigten Handarbeiten überzeugen. Auch die zahlreichen Arbeiten der Knaben fanden allgemeines Interesse und manche bewundernde Zustimmung. — Während des Unterhaltungsabends selbst gefielen vor allem die Gesangsleistungen der Kinder. Der recht schwierige Chor „Der Herr ist mein Hirt" gelang ausgezeichnet und ließ an Intonation und Aussprache nichts zu wünschen übrig. Auch die Vorträge standen deklamatorisch auf beachtenswerter Stufe und wurden wirkungsvoll zu Gehör gebracht. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Hauptlehrer Giese als Leiter des Festes, daß die Weihnachtszeit auch hier in Schule und Haus den Gedanken der Einigkeit weiter fördere. Einig seien sich Eltern und Lehrpersonen in der gemeinsamen Liebe zur Jugend, zu unseren Kindern. Wahrhaft begeistert wurde dann das mit Spannung erwartete Hans Sachs „Schattenspiel" aufgenommen. Oft mußten die kleiner Schauspieler unterbrechen, bis sich die Lachsalven gelegt hatten. Im Mittelpunkt des Abends stand zugleich als Glanzstück das Märchenspiel „Aschenbrödels Schuh". Waren die Zuschauer schon von vorjährigen Spielen begeistert, so waren sie jetzt erstaunt ob der Leistungsfähigkeit der jungen Künstler, die sich oft selbst übertrafen. Alle spielten mit einer seltenen Hingabe und in richtiger Auffassung ihrer Rolle. Der reiche Beifall, der den Spielern zuteil wurde, wird ihnen am deutlichsten die Dankbarkeit und Freude der Zuschauer gezeigt haben. Nach dem Feste blieben die Teilnehmer noch längere Zeit gemütlich zusammen. — Zusammenfassend kann man der Westhofener Schule zu diesem wohlgelungenen Elternabend nur herzlichst gratulieren.

Westhofen. Verlegte Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung und der Krisenunterstützung findet in dieser Woche am Mittwoch zu der bekannten Zeit am Arbeitsamt in Schwerte statt. Die Auszahlung ist also in dieser Woche einen Tag später gelegt worden.

Westhofen. Eine Westhofener Glocke als Ehrenmal. An der Bahnhofstraße in Westhofen steht ein Gebäude, in dem einst eine weit über die Grenzen unserer Stadt bekannt gewordene Glockengießerei betrieben wurde. Ueber eine der hier gegossenen Glocken erfahren wir, daß sie eine recht würdige Verwendung gefunden hat. Und zwar handelt es sich um eine Glocke, die heute in der Eingangshalle der evangelischen Kirche in Castrop aufgestellt ist. Die Kirchengemeinde Castrop feierte kürzlich das 50jährige Bestehen dieser Kirche. In einem Bericht über die Geschichte des Kirchbaues ist gesagt: Am 18. September 1879 wurden schon mit dem Glockengießer Rinker in Westhofen, der auch die Glocke geliefert hat, Beziehungen aufgenommen. Am 23. August 1880 wurden sie aufgehängt. Es waren drei Glocken. Zwei davon mußten im Kriege abgegeben werden. Die dritte erfüllt heute einen sinnvollen Zweck. Auf einem schönen Sockel hat man ihr in der Eingangshalle der Kirche einen Ehrenplatz gegeben. Mehr als zweihundert Namen von Castroper Gemeindegliedern, die im Weltkriege ihr Leben für die Heimat opferten, sind in der Glocke eingraviert. Die Krone der Glocke wurde versilbert. An einer Seite befindet sich die alte Inschrift: „Gegossen von R. Rinker in Westhofen 1881". Auf die heutige Bedeutung als Ehrenmal für die Gefallenen weist die nachstehende Inschrift noch besonders hin:

„Kriegsopfer wurden zwei Glocken —
Ich mußte allein rufen zum Heiligtum.
Klagen um herben Verlust.
Neues Geläute erstand. —
Verstummt stieg ich herunter vom Turm.
Doch nun künd ich die Opfer des Krieges."

Garenfeld. Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet der Rentner Friedr. Kockelke in Garenfeld Nr. 36 sein 78. Lebensjahr. Der alte Herr ist geborener Garenfelder und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Zum Wiegenfeste sprechen auch wir unsern herzlichen Glückwunsch aus.

Villigst. 75 Jahre alt. Heute wird der Landwirt Fritz Schröder, wohnhaft Villigst Nr. 14, 75 Jahre alt. Vor zwei Monaten konnte der Hachbetagte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Zum hohen Geburtstage auch unsern herzlichen Glückwunsch.

Dauernde Nutzung durch Verpachtung.

Bei Benutzung eines größeren Besitzes durch Verpachtung einzelner Teile ist nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs ein bei Selbstbewirtschaftung gebotener Abschlag für das fehlende Gebäude auch dann nicht zu versagen, wenn dies infolge günstiger Verpachtungsmöglichkeit nicht mehr als wertmindernd in Erscheinung tritt. Für die Einheitsbewertung sind nicht die gewonnenen Erträge, sondern die durch Selbstwirtschaft erzielten maßgebend, auch dann, wenn die Nutzung durch Verpachtung dauernd ist.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothenberg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Magdalen sprang auf, lief im Zimmer hin und her, dachte:

„Bin ich nicht töricht, einem Phantom nachzuweinen? Denn was war diese flüchtige Bekanntschaft sonst? Und würde der Fremde nicht lächeln, wenn er wüßte, daß ich ihn liebe? Daß alle meine sehnsüchtigen Gedanken bei ihm sind?"

Scham schüttelte sie.

Wie konnte sie, eine verheiratete Frau, diesen Mann so in ihr Herz schließen, nur weil er anständig zu ihr gewesen war? Vielleicht dachte er schon längst nicht mehr an sie?!

Da fühlte sie aber auch schon wieder seine Hand, die die ihre so warm und verstehend umfaßt hatte. War nicht auch in seinen großen Augen eine klar zum Ausdruck gekommene Sympathie gewesen?

Doch wohin verirrte sie sich immer wieder? Sie mußte diesen Mann vergessen, mußte die Stunde in der Hütte aus ihrem Gedächtnis streichen. Sie durfte nicht mehr sich selbst gehören — sie mußte sich selbst vergessen und nur noch ein seelenloses Etwas sein. Dann — dann vielleicht konnte sie das Leben an der Seite des brutalen, gesunden, starken Friedrich Karl von Lindsmühlen ertragen. Warum hatte sie nicht darauf bestanden, daß sie sofort heimreisten? Denn wie naheliegend war es doch, daß sie dem Fremden noch einmal begegnete?

Und sie mußte ihm doch auch den Mantel wieder zustellen? Wie hatte sie nur so fortlaufen können? Aber sie wollte das Kleidungsstück wieder in die Hütte legen. Vielleicht würde er denselben Gedanken haben und dort nachsehen. Aber nein, das konnte sie nicht tun. Friedrich Karl würde sie begleiten wollen, und mit ihm zusammen konnte sie nicht dort hingehen.

Aber man konnte den Mantel vielleicht auf der Polizei abgeben. — Ja, so würde es gehen.

Ohne auch nur eine Minute lang geschlafen zu haben, erhob sich Magdalen. Sie fühlte sich wie zerschlagen; aber sie wählte doch ein gutes, helles Kleid, weil sie wußte, daß ihr Mann es so wünschte.

Als sie fertig war, besah sie sich aufmerksam im Spiegel; aber es war ihr, als sei sie das gar nicht.

Ganz — ganz tief vergrub Magdalen in dieser Stunde ihr Herz. Dieses heiße, törichte Herz, das eine kurze Zeit geglaubt hatte, ein Recht auf Glück zu haben.

* * *

„Ich weiß nicht, was du hast, Karl Joachim. Seit heute mittag ist mit dir nichts anzufangen. Reut es dich schon, mich hierher geleitet zu haben? Es würde mir leid tun. Mir gefällt es hier aber ausgezeichnet. Und deine Bergpartien haben dich bisher eigentlich auch immer befriedigt, soviel ist weiß. Was hast du also?"

Fragend sah Lothar Berndorf den Freund an.

Der hatte die Arme auf die hohe Lehne eines Sessels gelegt und starrte nun vor sich hin.

Jetzt wandte er sich dem Freunde zu.

„Mir ist etwas begegnet, Lothar. Etwas, nach dem ich mich gesehnt habe, viele Jahre lang."

Lothar Berndorf streckte sich sehr behaglich in seinem Stuhl aus.

Fragend sah er den Freund an.

„Ich liebe eine Frau, Lothar."

„Endlich! Es wird Zeit. Lange genug hat es gedauert. Und Frau de Steeg würde untröstlich sein, daß ihr eine Andere zuvorkam. Du, Frau de Steeg wird auf drei Millionen eingeschätzt. Wußtest du das?"

„Ja, ich wußte es! Ihr Bruder selbst hat es mir gesagt."

„Nanu! Und du bliebst zugeknöpft so viel Schönheit und Reichtum gegenüber?"

„Ich würde niemals nach Geld heiraten, und geliebt habe ich die Holländerin nicht."

„Leider! Warum jagst du Idealen nach, die sich nur ganz selten einmal verwirklichen? Um die Gunst der Holländerin haben dich viele beneidet."

Lindsmühlen antwortete ihm nicht.

Seine Gedanken suchten eine junge, blonde Frau, deren süßes, weißes Gesicht ihn nicht mehr losließ.

Eine unglückliche Ehe war es, in der sie litt!

Und er hätte sie doch gern in seine Arme genommen, hätte sie vor allem Leid bewahrt.

Wie stolz sie durch den Ring zeigte, daß sie gebunden war! Nein, diese Frau suchte kein Reiseabenteuer, wie so viele andere Frauen, die zum Teil daheim eine gute Ehe führten und nur ein Reiseerlebnis als ihr gutes Recht in Anspruch nehmen. Nein, diese junge Frau war bestimmt anders.

Wie seltsam das war, daß er immer an sie dachte, daß er es sich eingestand, sein Herz an sie verloren zu haben.

Wenn er ihre Augen küssen durfte, diese schönen, blauen Augen! Wenn er diese Frau vor allem schützen könnte! Wie schön müßte das sein!

Lindsmühlen preßte die braunen, kraftvollen Hände fest ineinander.

Wer mochte es sein, der sie quälte?

Wie machtlos man in solch einem Falle war!

Und sie hatte ihm ja auch nicht das geringste Recht gegeben, sie zu schützen. Er wußte nicht einmal, wer sie war, wie sie hieß.

Was war das überhaupt für eine seltsame Stimmung gewesen, die im Bann der dunkelblauen Augen über ihn gekommen war?

„Werde ich sie bald kennenlernen, die Dame deines Herzens?" fragte Berndorf lächelnd.

Der andere fuhr auf, aus seinen Gedanken gerissen.

„Kaum — denn ich werde sie wohl nicht wiedersehen!"

„Ja, sag' mal, bist du denn ..."

„Verrückt? Das wolltest du vermutlich sagen. Ich weiß es aber nicht, was mit dir los ist. Ich weiß nur, daß ich endlich die Frau getroffen habe, die für mich bestimmt gewesen ist".

Der Freund schüttelte den Kopf.

„Entschuldige, aber ich verstehe dich nicht!"

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Ich verstehe mich selbst nicht mehr. Ich bin schließlich alt genug, um zu wissen, daß eine verheiratete Frau für mich unerreichbar ist."

„Auch das noch. Na, ich danke! Und natürlich ist der Ehemann auch noch mit hier."

Karl Joachim von Lindsmühlen dachte an das Gespräch in der Hütte und sagte:

„Nein! Sie ist doch wohl allein hier."

„Dann verstehe ich dich nicht. Du warst immer begehrt, die Frauen sind dir nachgelaufen, und du hast sie nicht einmal angeschaut. Und nun kommt eine, die dir gefällt — und nun läufst du auch davon. Und du bist zum Lieben und Glücklichsein geschaffen wie keiner, wenn du auch noch so kalt gegen die Frauen bist, ich weiß es eben doch, wie es in dir aussieht. Auf wen nimmst du eigentlich bei der ganzen Geschichte Rücksicht? Entweder sie ist kreuzunglücklich und will auf der Reise vergessen! Oder sie hat einen guten, dicken Mann zu Hause, der den ganzen Tag über Geschäftsbüchern sitzt und sich zur Erholung mal über das Personal ärgert. In beiden Fällen also wird deine Liebe Erhörung finden."

„Du bist im Irrtum. Ich hätte dir gar nichts sagen sollen. Du denkst eben anders über die Frauen wie ich. Ich sage dir, ich würde nicht wagen, auch nur davon anzufangen, was dir so logisch scheint. Sie ist mit den Frauen, die dir vorschweben, nicht im mindesten zu vergleichen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Zinssenkung

Erläuterung zu den Bestimmungen der letzten Notverordnung

Zu den in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erlassenen Bestimmungen über die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt sind am 23. Dezember Ausführungsbestimmungen erschienen, die von zuständiger Stelle erläutert werden.

Die Ausführungsbestimmungen zur Kapitalzinsherabsetzung sind als „erste" Durchführungsverordnung bezeichnet worden. Daraus geht hervor, daß das Problem noch nicht gänzlich hat gelöst werden können. Insbesondere die sehr schwierigen grundbuchrechtlichen Fragen müßten erst eingehend noch beraten werden.

Drei schwierige Fragen bedürfen einer Regelung vor dem 1. Januar. Zunächst

die Frage der Abgrenzung

derjenigen Forderungen, die überhaupt unter die Kapitalzinssenkung fallen. Die Kapitalzinssenkung tritt nicht ein bei rein bankmäßigen Personalkrediten, deren Fälligkeit weiter als ein Jahr liegt, und zweitens bei sogenannten Zwischenkrediten. Dasselbe gilt für die sogenannten Police-Darlehen und alle Gefälligkeitsdarlehen. Hingegen müssen Forderungen, die bei ihrer Begründung auf unbestimmte Zeit festgelegt wurden, auch dann der Zinssenkung unterliegen, wenn sie durch kurzfristige Kündigungsmöglichkeiten fällig gemacht werden können. Denn es handelt sich dabei um ein großes Kontingent von Hypothekenforderungen, wo die Zinssenkung Rückwirkungen auf die Mietssenkung auslöst. Es werden nicht gesenkt Strafzinsen, Verzugszinsen und ähnliches. Nicht gesenkt werden ferner gewisse dividendenähnliche Zinsen, das sind Zusatzzinsen bei gewissen Unternehmungen, die sich nach der Höhe der Dividenden richten. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1932 herrscht an sich völlige Vertragsfreiheit in der Zinshöhe mit folgenden Einschränkungen:

Die Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen

unterliegt künftig der Genehmigung durch die Reichsregierung. Auf diesem Wege erhält sie einen Einfluß auf alle Zinsen. Weiter tritt § 247 des BGB. wieder in Kraft, d. h. wenn jemand verpflichtet ist, mehr als 6% zu zahlen, kann er die Schuld mit sechsmonatiger Kündigungsfrist kündigen.

Schließlich sind auch diejenigen Forderungen in die Zinssenkung einbezogen, die zwar formell nach dem 1. Januar entstehen, zu deren Begründung sich aber die Gläubiger schon vorher verpflichtet haben. Wenn also nach dem 9. Dezember ein notarieller Vertrag geschlossen ist über die Hergabe einer Hypothek, das Darlehen aber noch nicht hat gegeben werden können, dann unterliegt auch diese Hypothek der Zinsherabsetzung.

Sehr wichtig ist

die Abgrenzung gegenüber dem Auslande.

Wenn ein Ausländer eine Hypothek in Deutschland gegeben hat, wird er selbstverständlich betroffen. Wenn ein Ausländer deutsche Pfandbriefe an der Börse gekauft hat, sei es im Inlande oder im Auslande, wird er selbstverständlich auch von der Senkung betroffen. Aber wer sie in geschlossenen ausländischen Emissionen erworben hat, soll von dieser Senkung befreit bleiben. Wenn ferner ein Ausländer fremdes Geld ausgeliehen hat, wenn er also seinen Gläubigern gegenüber die alten Zinsen zahlen muß und die Zinssenkung in Deutschland nicht seinen Gläubigern gegenüber geltend machen kann, dann soll auch für ihn keine Zinssenkung eintreten.

Zur Zinsspanne in Form von Verwaltungskostenbeiträgen

wird bestimmt, daß die Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten usw., wenn sie besondere Verwaltungskostenzuschläge berechnen, für diese Zuschläge von der Senkung befreit bleiben. Dies ist nötig; denn diese Zuschläge sind das einzige, was diesen Instituten bleibt, um die Kosten für Ausfälle, Verwaltung und ähnliches zu decken. Die Verordnung sieht weiter vor, daß ein gewisser Teil des Zinssatzes als Verwaltungskostenbeitrag abgesondert und von der Senkung verschont wird. Das gleiche gilt auch für die

Sparkassen und Versicherungsgesellschaften.

Es bestünden keine Illusionen darüber, daß ein großer Teil der Hypotheken nicht auf rund 6% herunterkonventiert wird. Das lasse sich nicht durchführen, ohne die Kreditinstitute unter Umständen in Schwierigkeiten zu bringen.

Die Bestimmungen über Rückzahlung in Pfandbriefen

beziehen sich selbstverständlich nur auf Realkreditinstitute, die Pfandbriefe ausgeben. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß auch der Privatmann Pfandbriefe für Hypotheken zurücknehmen müßte. Die normalen Tilgungs- und Abzahlungsbeträge müßten weiter in bar geleistet werden. Die ganze Aktion ist bis Ende 1933 beschränkt. Als Erfolg wird erreicht eine Hebung der Pfandbriefkurse, und verhütet wird eine allzu starke Entblößung der Hypothekenkreditinstitute von Barmitteln.

Friedenskundgebung in Moulins

Ein Bezirksverband ehemaliger Frontkämpfer hielt am Sonntag in Moulins (Departement Allier) eine große öffentliche Friedenskundgebung ab, bei der der sozialistische Abgeordnete Planche für Frankreich, ein italienischer Pazifist und von deutscher Seite Dr. Drach sprachen. Der deutsche Redner erklärte, daß die Hitler-Bewegung keine Gefahr darstelle, da ihre Ziele ebenso wie die des Stahlhelms rein innerpolitischer Art seien. Er bedaure, daß das Ausland von den Kundgebungen der deutschen Nationalsozialisten zuviel und von denen ihrer Gegner zu wenig Aufhebens mache. Zum Schluß der Kundgebung entspann sich ein Rededuell zwischen einem royalistischen Redner und dem Abgeordneten Planche über die Militärausgaben Deutschlands.

Letzte Drahtnachrichten

500 000 Menschen begrüßten Gandhi

Indien vor einer Agrarrevolution

Gandhi traf, wie schon gemeldet, am Montag, von der Londoner Konferenz nach Indien zurückkehrend, in Bombay ein. Kurz vor seiner Ankunft war es zu schweren Zusammenstößen zwischen Parias und Kongreßanhängern gekommen. Die „Unberührbaren", die Gandhi beschuldigen, die Durchsetzung ihrer Forderungen nach entsprechender Vertretung in den indischen Provinzparlamenten verhindert zu haben, waren mit Stöcken, Glasscherben, Messern und anderem bewaffnet. Sie rissen die Fahnen und Guirlanden, die von den Kongreßanhängern in den Straßen angebracht waren, herunter. Kurz vor der Ankunft von Gandhis Dampfer strömten sie zum Hafen, wo sich ein Gefecht zwischen ihnen und den Kongreßanhängern entspann, das erst durch starke Polizeiabteilungen beendigt werden konnte. Bei der Prügelei wurden 25 Personen verletzt.

Der ursprünglich vorgesehene großartige Empfang, bei dem Gandhi in einem mit weißen Pferden bespannten Wagen durch die Straßen Bombays fahren sollte, war fallen gelassen worden. Trotzdem hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden und riesige Menschenmassen, die auf 500 000 geschätzt werden, drängten sich in den Straßen. Gandhi wurde von Patel und dem Moslemführer Ansari sowie von seiner Frau an Bord des Schiffes begrüßt. Mit dem Spinnrad unter dem Arm schritt Gandhi unter die Menge, die ihn mit lauten Rufen begrüßte und ihm Guirlanden aus indischem Garn zuwarf. In den Straßen wurde Gandhi mit Rufen begrüßt, die zum Ungehorsamkeitsfeldzug aufforderten.

Gandhi erklärte Pressevertretern, den Erfolg der Londoner Konferenz halte er für sehr gering. Die Konferenz sei nur ein Debattierklub gewesen. Ueber den Waffenstillstand von Delhi sagte Gandhi, er betrachte die Unterzeichnung dieses Vertrages als einen Akt staatsmännischer Klugheit von Seiten des Indischen Kongresses. Später hielt Gandhi die schon an anderer Stelle erwähnte Ansprache.

Vithalbai Patel, der auf demselben Dampfer wie Gandhi eintraf, bemerkte in einem Interview, daß die dritte Rundtisch-Konferenz sich als Fehlschlag erweisen werde. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Indien rasch einer Agrarrevolution entgegengehe. Der Boykott britischer Waren, britischer Handels- und Versicherungsgesellschaften müßte viel strenger durchgeführt werden. Der Besuch Gandhis und seine Tätigkeit in England, schloß Patel, habe das Ansehen des Indischen Kongresses kaum erhöht.

Zusammenlegung der Handelskammern Minden und Bielefeld. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Minden stimmte der Verschmelzung der Mindener mit der Bielefelder Industrie- und Handelskammer zu, nachdem Bielefeld schon vorher seine Einwilligung gegeben hatte.

Jagd auf Eisenbahnräuber. Nachts wurde auf dem Güterabstellbahnhof Köln-Kalk (Nord) ein Eisenbahnräuber überrascht, der zwei Güterwagen erbrochen hatte, um sie zu berauben. Blitzschnell sprang der Räuber über den Bahndamm die Böschung hinunter, ein Spürhund hinterdrein. Gleichzeitig fielen von der an der Böschung entlang führenden Straße sechs Schüsse, deren Wirkung der Räuber und drei an der Böschung bereitstehende Helfer benutzten, um zu fliehen. Verletzt wurde niemand. Güter wurden ebenfalls nicht entwendet. Kurz darauf wurde in der Nähe ein Mann gestellt, der sich als nächtlicher Spaziergänger entpuppte. Er hatte einen der vier Männer erkannt, so daß es mit Hilfe seiner Angaben gelingen dürfte, den Tätern auf die Spur zu kommen.

Großfeuer in einem Keramik-Werk. Aus Sorau (Niederlausitz) wird berichtet: In den Ullersdorfer keramischen Werken in Niederullersdorf brach Großfeuer aus, das einen Ringofen mit Gebäude und Lager vollständig einäscherte, obwohl elf Wehren der Umgegend das Feuer bekämpften. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 200 000 Mk., der jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

Schweres Autounglück bei Mantua. In der Nähe von Mantua stieß bei einem Bahnübergang ein Auto mit einem Zuge zusammen. Von den acht Insassen des Kraftwagens wurden vier getötet, drei schwer verwundet, während einer leichte Verletzungen erlitt.

Drei Kinder erstickt. Sechs Knaben, die in einer verlassenen Sandsteingrube bei Neapel spielten, wurden, als die Grube einstürzte, unter den Erdmassen begraben. Die Feuerwehr befreite mit größter Mühe die Verschütteten. Drei waren jedoch bereits erstickt.

Die Angelegenheit des Legationssekretärs Wanek

Wie das Tschechoslowakische Pressebüro meldet, befindet sich Legationssekretär Wanek von der tschechoslowakischen Vertretung in Moskau bereits auf dem Wege nach Prag, wo er am Dienstag eintreffen dürfte. Legationssekretär Wanek bringe einen Bericht mit, durch den sicherlich die ganze Angelegenheit aufgeklärt wird, die — wie es sich aus der Darstellung der sowjetrussischen Telegraphenagentur ergebe — verwickelt und unklar sei und romantisch klinge.

Luxemburg gegen ausländische Arbeitskräfte

Aus Luxemburg wird gemeldet: Wegen der in den letzten Wochen stark angewachsenen Arbeitslosigkeit hat die luxemburgische Regierung vom 1. Januar 1932 ab alle Ermächtigungen zur Einstellung ausländischer Arbeitskräfte außer Kraft gesetzt. Für sämtliche seit 1. Januar 1927 eingestellten Ausländer müssen neue Genehmigungen eingeholt werden. Befreit hiervon sind nur Ausländer, die mit einer Luxemburgerin verheiratet sind oder im Lande Eigentum besitzen, und Dienstmädchen. Falls diese Maßnahmen nicht genügen, sollen weitere Einschränkungen getroffen werden. Naturgemäß werden durch den Abbau auch wieder zahlreiche Deutsche arbeitslos.

Aus dem Lübecker Tuberkulose-Prozeß

Im Lübecker Tuberkulose-Prozeß befaßte sich das Gericht eingehend mit dem Fall des Kindes Griese, der für die Urteilsfällung von besonderer Bedeutung ist. Das Kind Griese wurde ungefähr zwei Monate vor der offiziellen Einführung der BCG-Fütterung mit BCG geimpft. Am 17. März brachten die behandelnden Aerzte Professor Deycke eine vereiterte Drüse des erkrankten Kindes, die er auf Meerschweinchen weiterimpfte. Das Gericht versucht nun zu klären, ob nicht schon aus der Erkrankung des Kindes Griese der Schluß gezogen werden mußte, daß der in Lübeck hergestellte BCG nicht einwandfrei war. Die Verhandlung ergab, daß mit BCG geimpfte Versuchstiere an Tuberkulose erkrankten und nach Einspritzung von Tuberkulin gestorben waren. Aus diesem Tatbestand will das Gericht nun versuchen, festzustellen, ob die damalige BCG-Kultur nicht schon von vornherein virulent war. Die Möglichkeit eines solchen Schlusses wurde von Prof. Deycke abgelehnt.

Kleine polit. Nachrichten

Der Oberkirchenratspräsident beim preußischen Kultusminister

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, D. Kapler, ist persönlich an den preußischen Kultusminister herangetreten, um wegen der Schließung von neun ausschließlich evangelischen pädagogischen Akademien vorstellig zu werden und dem Minister von der Beunruhigung Kenntnis zu geben, die die Nachrichten über die geplante Besetzung des leitenden Postens des preußischen Volksschulwesens in evangelischen Kreisen hervorgerufen hat.

Die Mineralwassersteuer

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Durch die 4. Notverordnung ist bekanntlich das Mineralwassersteuergesetz auf 2 Jahre außer Kraft gesetzt worden. Das Gesetz bleibt jedoch nach ausdrücklicher Vorschrift in Geltung für bereits entstandene Steuerschulden. Unter diesen Umständen haben Gesuche um Erlaß geschuldeter oder Erstattung bereits gezahlter Steuerschulden keine Aussicht auf Erfolg, auch wenn sie sich auf Warenvorräte beziehen, die am 1. Januar 1932 noch vorhanden sind.

Dr. Petersen Erster Bürgermeister von Hamburg

Der Senat der Stadt Hamburg wählte für das Jahr 1932 Bürgermeister Dr. C. Petersen zum Ersten und Bürgermeister Roß zum Zweiten Bürgermeister.

Unglückschronik

Tragischer Jagdunfall

Aus Lieberose, 28. Dez., wird gemeldet: Der Pächter einer Gemeindejagd am Schwielochsee erschoß in der vergangenen Nacht auf eine Entfernung von etwa 30 Meter vom Hochsitz aus seinen 27jährigen Jagdaufseher Kiehle, den er für ein Stück Rotwild gehalten hatte. Kiehle wollte heute heiraten.

Großes Schadenfeuer in einer schweizerischen Ziegelfabrik

Aus Thayingen (Kanton Schaffhausen), wird gemeldet: Ein großer Neubau der Ziegelfabrik Thayingen—Rickelhausen ist in der Nacht zum Sonntag vollständig niedergebrannt. Der Betrieb muß infolge des Brandes eingeschränkt werden, da insbesondere die Keramik-Abteilung zerstört wurde. Ein großer Teil der 125 Mann starken Belegschaft wird entlassen werden müssen. Der Schaden wird auf 500 000 Schweizer Franken geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Schweres Autounglück — Vier Tote

Auf der Fahrt von Belkau nach Rimkau (Niederschlesien) verlor der Führer eines mit acht Personen besetzten Autos die Gewalt über den Wagen. Das Auto fuhr eine vier Meter hohe Böschung hinunter und stürzte um. Vier Insassen, darunter zwei Frauen, wurden getötet, zwei weitere verletzt. Unter den Getöteten befindet sich der Führer des Wagens, ein Kaufmann aus Rimkau.

Vier Kinder beim Brande eines Wohnwagens getötet

Der Wohnwagen des Korbmachers Kraemer geriet in Colmar in Brand. Dabei verbrannten vier Kinder Kraemers, zwei erlitten lebensgefährliche und zwei leichtere Brandwunden. Zwei Kindern gelang es, sich aus dem brennenden Wagen zu retten.

Gasvergiftung in einem englischen Bergwerk

Zur Besichtigung eines Bergwerks bei Frieckley (Yorkshire) vor der Wiedereröffnung nach den Feiertagen fuhren Montag in den frühen Morgen sieben Vorarbeiter ein. Durch die Gase, die sich in den letzten Tagen in der Grube gebildet hatten, wurden fünf getötet.

Einsturzunglück während eines Fußballwettspiels

Aus Catania wird berichtet: Während eines Fußballwettspiels zwischen einer hiesigen und einer ungarischen Mannschaft stürzten infolge Bruches des Geländers der Tribüne etwa 20 Personen in die Tiefe. Eine wurde getötet, andere erlitten Verletzungen.

Großfeuer in einer amerikanischen Eisenbahnwerkstätte

In Altoona (Pennsylvania), brach in den Werkstätten der Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft ein Feuer aus, das großen Umfang annahm. Der Schaden beläuft sich auf über 1½ Millionen Dollar. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, doch müssen mehr als 1100 Arbeiter feiern.

Verhungert

Wie aus Velbert mitgeteilt wird, ist dort ein 70 Jahre alter früher wohlhabender Möbelhändler auf eigenartige Weise aus dem Leben geschieden. Hausbewohner fanden ihn in seiner Wohnung in hilflosem Zustand und sorgten für seine Ueberführung ins Krankenhaus. Dort ist der alte Mann am zweiten Weihnachtstage an Entkräftung gestorben. Der Mann hat in früheren Jahren in sehr guten Verhältnissen gelebt, war aber durch Krieg und Inflation vollständig verarmt.

Sechs Räuber überfallen einen alten Gastwirt

Aus Vohwinkel wird gemeldet: Am Heiligen Abend wurde der 72 Jahre alte Gastwirt Kriekhaus in Hann von sechs Räubern in seiner Gastwirtschaft überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und beraubt. Sie durchsuchten das ganze Haus und ergriffen erst die Flucht, als ein Nachbar die Gastwirtschaft betrat. Die Räuber erbeuteten 27 Mark in bar. Als die Polizei erschien, waren sie schon längst über alle Berge, da man es unterlassen hatte, sie sofort zu alarmieren.

Scheune durch Feuer vernichtet — Wanderburschen die Schuldigen

Am Deichweg in Köln-Flittard geriet am ersten Weihnachtsfeiertag eine Feldscheune in Brand. Vernichtet wurden u. a. Vorräte an ungedroschenem Hafer, an Stroh und Heu sowie landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beträgt 15 000 Mark. Man nimmt an, daß nächtigende Wanderburschen, von denen man noch keine Spur hat, den Brand fahrlässig herbeigeführt haben. Das Feuer kam etwa um 18.30 Uhr auf. Von den Flammen wurde das elektrische Stromnetz ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Der Ort war eine halbe Stunde lang ohne Licht.

Kleine Meldungen

Die Löhne und Gehälter im sächsischen Steinkohlenbergbau. Der sächsische Landesschlichter hat auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember eine bindende Entscheidung getroffen, die sowohl die Löhne der Arbeiter als auch die Gehälter der Angestellten vom 1. Januar 1932 ab um 10% kürzt. Die Regelung ist in beiden Fällen zunächst bis zum 30. April 1932 unkündbar.

Auf der Suche nach dem Mörder des Filialleiters Huth. Aus Berlin wird berichtet: Die Mordkommission hat auch während der Feiertage unausgesetzt nach dem Mörder des Filialleiters Gustav Huth gefahndet. In der Sonntagnacht sind zahlreiche Lokale in der Linienstraße ausgehoben und insgesamt zwölf Personen festgenommen worden. Vier der Sistierten, die wegen anderer Delikte gesucht wurden, bleiben in Haft; die anderen wahrscheinlich entlassen werden, da man ihnen bisher nichts nachweisen konnte.

Der Preisüberwachungskommissar für Bayern



Dr. Zahn, München,

Präsident des bayrischen Landesamtes, ist im Einverständnis mit der bayrischen Staatsregierung vom Reichskommissar für Preisüberwachung zu seinem bevollmächtigten Beauftragten für Bayern ernannt worden.